

BERLINER BESUCHERRING e.V.

Eschenallee 33 a ° 14050 Berlin- Charlottenburg ° Postfach 19 14 39 in 14004 Berlin

Telefon 305 90 32 ° Telefax 304 09 14 ° e-mail: karten@berliner-besucherring.de

Postbank Berlin IBAN DE18 1001 0010 0007 2211 02 BIC PBNKDEFF

Commerzbank IBAN DE40 1004 0000 0720 1593 00 BIC COBADEFF

Geschäftszeiten : montags bis freitags 9 - 12 Uhr und 14 - 16 Uhr

VERANSTALTUNGEN FÜR JUNI / JULI 2024

DEUTSCHE OPER: (Bismarckstraße 35)

*)

*) Gastkartenzuschlag 3,- EURO

„Intermezzo“ Richard Strauss [1864 – 1949]. Eine bürgerliche Komödie mit sinfonischen Zwischenspielen in zwei Aufzügen. Libretto vom Komponisten. Inszenierung Tobias Kratzer. Die Uraufführung von Richard Strauss' achter Oper INTERMEZZO löste bei Kritik und Publikum Irritationen aus: Statt auf mythische oder antike Stoffe zurückzugreifen, hatte der Komponist diesmal in kaum verhüllter Form sein eigenes Eheleben auf die Bühne gebracht und damit die Grenze zwischen Privatem und Öffentlichem provokativ überschritten. Übersehen wurde dabei, dass Strauss mit INTERMEZZO wieder einmal zeigte, dass er die aktuellen Trends des Musiktheaters seiner Zeit nicht nur aufmerksam verfolgte, sondern sie auch in sein persönliches Ausdrucksspektrum integrierte. Denn tatsächlich ist INTERMEZZO Strauss' Antwort auf das Bedürfnis des Publikums der Zwanziger Jahre, neue, „moderne“ Opernstoffe auf der Bühne zu erleben, und steht daher in einer Reihe mit den Zeitopern von „Avantgardisten“ wie Arnold Schönberg (VON HEUTE AUF MORGEN) und Paul Hindemith (NEUES VOM TAGE). Anders als diese bleibt Strauss jedoch seiner klassisch-tonalen Tonsprache auch bei diesem Stoff treu und schafft vor allem mit der Hauptpartie der Komponistengattin Christine ein weiteres Exemplar seiner berühmten, mit silbrigen Kantilenen strahlenden Sopranpartien.

Aufführungen am 7. und 14. **Juni** um 19:30 Uhr.

„Messa da Requiem“ Ballett. Musik von Giuseppe Verdi Choreographie und Inszenierung Christian Spuck. Eines der zentralen Werke von Giuseppe Verdi ist seine MESSA DA REQUIEM, die 1874 in Mailand uraufgeführt wurde und bis heute zu den bewegendsten Werken seines Schaffens gehört. Verdi selbst hat zwar lateinische Texte aus der katholischen Liturgie vertont, bekanntermaßen aber etwas Allgemeinmenschliches im Sinn gehabt, als er die Komposition nach einigen persönlichen Tiefschlägen und Verlusten erarbeitet hatte. So wie Verdi in der musikalischen Gestaltung über die christliche Vorstellung von Tod und Auferstehung hinausgeht, geht es auch Christian Spuck nicht um eine religiöse Deutung des liturgischen Textes. Vielmehr will er in seiner Interpretation von Menschen erzählen, die in ihrer Verletzlichkeit und Hilflosigkeit auf der Suche nach Trost sind. »In Verdis REQUIEM, ein groß angelegtes Oratorium, geht es ganz allgemein um die Auseinandersetzung des Menschen mit dem Tod, um die großen Fragen: Wer sind wir? Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin? In der Reflexion über die Endlichkeit des Daseins sind wir mit uns selbst konfrontiert. Der Mensch blickt auf sich selbst im Angesicht des Todes, und ich glaube, in diesem Sinne hat der kirchenkritische Verdi sein REQUIEM auch komponiert.« Christian Spuck bringt seine Zürcher Erfolgsinszenierung nach Berlin, die in bildgewaltigen Szenen von Gefühlen wie Angst, Zorn, Schmerz und Trauer erzählt und sich mit den Grenzen zwischen Leben und Tod auseinandersetzt. Gemeinsam mit den Tänzer:innen des Staatsballetts Berlin werden namhafte Gesangsolist:innen und der renommierte Rundfunkchor Berlin (Chefdirigent Gijs Leenaars) dieses bedeutende Werk zur Aufführung bringen.

Aufführungen am 8. und 21. **Juni** um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 47,- Euro. **Bestellschluss: 15. Mai.** Rückgabe nicht möglich.

Aufführungen am 9. **Juni** um 18 Uhr/am 25. und 27. **Juni** um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 45,- Euro. **Bestellschluss: 15. Mai.** Keine Rückgabe.

Aufführung am 6. **Juli** um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 47,- Euro. **Bestellschluss: 15. Juni.** Rückgabe nicht möglich.

Aufführung am 9. **Juli** um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 45,- Euro. **Bestellschluss: 15. Juni.** Rückgabe nicht möglich.

„Madama Butterfly“ Giacomo Puccini (1858 – 1924). Tragedia giapponese in drei Akten. Libretto von Luigi Illica und Giuseppe Giacosa nach „Madame Butterfly“ von David Belasco. Inszenierung, Bühne, Kostüme: Pier Luigi Samaritani. Die Inszenierung der Deutschen Oper Berlin stellt die Tragödie der jungen Frau, die ihrer Liebe, auch wenn sie für alle anderen aussichtslos scheint, treu bleibt, in den Mittelpunkt. In der stimmungsvollen, niemals folkloristisch wirkenden Bühnenausstattung entfaltet sich der Zauber dieses Werkes ganz besonders eindrucksvoll.

Aufführung am 15. **Juni** um 19:30 Uhr.

„Tosca“ Giacomo Puccini (1858 – 1924). Melodramma in drei Akten. Libretto von Giuseppe Giacosa und Luigi Illica nach dem Drama LA TOSCA von Victorien Sardou. Inszenierung: Boleslaw Barlog. Aufführungen am 16. und 23. **Juni** um 19:30 Uhr.

„Don Giovanni“ Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791). Drama giocoso in zwei Akten. Libretto von Lorenzo da Ponte. Inszenierung: Roland Schwab. Aufführungen am 26. und 29. **Juni** um 19 Uhr.

„Nixon in China“ John Adams [*1947]. Zwei der mächtigsten Männer der Welt schütteln sich die Hand – und die Welt schaut zu: Mit ihrer Oper über den Staatsbesuch des amerikanischen Präsidenten Richard Nixon bei Mao Tse-tung im Jahr 1972 brachten der Komponist John Adams und die Librettistin Alice Goodman Zeitgeschichte auf die Bühne. Ihnen schwebte eine „heroische Oper“ vor, die von modernen Mythen und der Macht der Bilder erzählt. Die Annäherung der beiden Großmächte war eines der größten Medienspektakel des 20. Jahrhunderts, Nixon selbst setzte sie in ihrer historischen Bedeutung mit der Mondlandung gleich. Die Oper, die der Regisseur Peter Sellars rund zehn Jahre später über das historische Ereignis anregte, bringt die zeitgeschichtlichen Fakten des Staatsbesuchs auf die Bühne und nimmt gleichermaßen den medialen Aspekt des Ereignisses in den Blick. Alice Goodmans Libretto wurzelt in der Operntradition des 19. Jahrhunderts: Überlebensgroße Figuren verhandeln die Geschichte, Politisches steht neben Privatem. Wie eine satirisch überhöhte TV-Dokumentation folgt die Minimal-Music-Oper weitestgehend dem Protokoll des mehrtägigen Staatsbesuchs und zeigt ihre überlebensgroßen Protagonist*innen zwischen Selbstinszenierung, der Suche nach Verständigung und Ratlosigkeit. 36 Jahre nach der Uraufführung bringt die Deutsche Oper Berlin NIXON IN CHINA erstmals in einer szenischen Neuproduktion nach Berlin. John Adams, einer der meistgespielten Komponisten unserer Gegenwart, gehört zusammen mit Steve Reich, Philip Glass und Terry Riley zu den bekanntesten Vertretern der Minimal Music, die in den 1960er Jahren als Gegenentwurf zur europäischen Avantgarde entstand. Doch auch wenn Adams' wohl bekannteste Oper als Parodiestück dieses Musikstils gilt, entzieht sich das Werk in seiner Hybridität solchen engen Stilzuschreibungen. Farbenreich orchestriert und in tranceartigen Repetitionen lässt der Klangmagier John Adams den Bigband-Sound der Swing-Ära ebenso aufleben wie das Erbe der europäischen Klassik.

Aufführungen am 28. **Juni** um 19:30 Uhr/am 4. und 10. **Juli** um 19:30 Uhr/am 12. **Juli** um 17 Uhr.

„Nabucco“ Giuseppe Verdi (1813 – 1901). Drama lirico in vier Teilen. Libretto von Temistocle Solera. Musikalische Leitung Carlo Montanaro. Inszenierung Keith Warner. „Va, pensiero, sull'ali dorate“ – „Flieg', Gedanke, auf goldenen Flügeln“ – als der Chor der Mailänder Scala am 9. März 1842 zum ersten Mal die Zeilen des Hebräerchors im dritten Akt von Giuseppe Verdis neuer Oper NABUCCO intonierte, schrieb er ein Stück Musikgeschichte. Der „Gefangenenor“ wird noch heute von vielen Italienern für die Nationalhymne ihres Landes gehalten und der junge Komponist wurde zum Hoffnungsträger der Opernszene. Das Drama um die babylonische Gefangenschaft des Volkes Israel unter König Nebukadnezar ist eine der beliebtesten Opern Verdis und wurde an der Deutschen Oper Berlin zuletzt im Jahr 2000 von Hans Neuenfels kontrovers in Szene gesetzt. Aufführungen am 5. und 11. **Juli** um 18 Uhr.

KOMISCHE OPER *)

*) Gastkartenzuschlag 3,- EURO

IM ZELT AM ROTEN RATHAUS: (Rathausstraße 1, 10178 Berlin)

„**Messeschlag**er **Gisela**“ Gerd Natschinski. Operette in einem Vorspiel und drei Akten [1960]. Musik von Gerd Natschinski. Text von Jo Schulz »Heiteres Musiktheater« im Zelt! Der bekennende Ost-Berliner Opern- und Filmregisseur Axel Ranisch nimmt sich der »DDR-Operette« aus der Feder Gerd Natschinskis an und zeigt gemeinsam mit Dirigent Adam Benzwi, was in ihr so alles steckt. Mit Thorsten Merten als egomanem Betriebsleiter Kuckuck und Gisa Flake als Mode-Könnerin Gisela in den Hauptrollen ein bestens gelauntes Plädoyer für Menschen mit Format! Im Modeatelier VEB Berliner Schick herrscht Betriebsleiter Herr Kuckuck, ehemaliger Buchhalter, der in seinem Betrieb massenhaft Waren produzieren lässt, die kein Mensch tragen kann. Wichtigstes Ziel: Erfolg bei der bevorstehenden Modemesse in Leipzig! Neben ihm und seiner Chefsekretärin gibt es da aber auch noch Gisela, Mitarbeiterin mit Bodenhaftung, auf die auch der Zeitungsfritze Fred Funke ein Auge geworfen hat. Zum heißbegehrten Messeschlager in Leipzig wird schließlich nicht der Entwurf aus der Chefetage, sondern der von Gisela – Mode für und nicht gegen die Frau!

Gerd Natschinski komponierte sein erstes Musiktheaterwerk für das Berliner Metropoltheater »modern und experimentierfreudig, aber den Erfahrungen bester Tradition verbunden«. Die schmissigen Melodien gehen ins Ohr und im Dirigat von Adam Benzwi direkt in die Beine. Mit Messeschlager Gisela läutet die Komische Oper Berlin eine Reihe von Neuproduktionen profilierter Werke des »Heiteren Musiktheaters« aus der DDR ein. Sie schlägt dafür jeweils am Ende der Spielzeit ihre Zelte – genauer gesagt das stimmungsvolle Art-Déco-Spiegelzelt »Queen of Flanders« – neben dem Roten Rathaus in Berlin-Mitte auf. Aufführung am 17. Juni um 20 Uhr. **Bestellschluss: 20. Mai.** Rückgabe nicht möglich.

KOMISCHE OPER

IM ERNST-REUTER-SAAL (Ernst-Reuter-Saal; Eichborndamm 215-239; 13437 Berlin)

SINFONIEKONZERT: Flotte Sohle

Dienstag, 18. Juni um 19:30 Uhr

Rhythmus, wo man mit muss! Für einen Abend widmet sich das Orchester der Komischen Oper Berlin unter der Leitung von Erina Yashima ganz dem Repertoire, das direkt von der Bühne in die Beine geht: Der Tanzmusik. **Programm:** George Antheil (1900-1959): A Jazz Symphony. George Antheil (1900-1959): Spectre of the Rose Waltz. Dmitri D. Schostakowitsch (1906-1975): Tahiti Trot (or Tea for Two). Darius Milhaud (1892-1974): Le Bœuf sur le toit. Astor Piazzolla (1921-1992): Fugata (arr. Christian Gerber). Astor Piazzolla (1921-1992): Oblivion (arr. Christian Gerber). Astor Piazzolla (1921-1992): Adiós Nonino. Astor Piazzolla (1921-1992): Tangazo (arr. Christian Gerber). Ermäßigter Preis: 25,- EURO. **Bestellschluss: 20. Mai.** Rückgabe nicht möglich.

STAATSOPER UNTER DEN LINDEN: (Unter den Linden 7, 10117 Berlin) *)

*) Gastkartenzuschlag 3,- EURO

„**OVERTURE**“, Ballett. 1.) „**Overture**“ Choreographie und Inszenierung Marcos Morau. Musik Gustav Mahler. 2.) „**Angels' Atlas**“ Choreographie Crystal Pite. Musik Owen Belton / Peter I. Tschaiakowsky / Morten Lauridsen. Der spanische Choreograph Marcos Morau ist mit seinen bildgewaltigen Inszenierungen zu einem Shooting Star der aktuellen Tanzszene avanciert. Er studierte Theatertheorie und Choreographie in seiner Heimatstadt Valencia, in Barcelona und New York, ohne selbst je Tänzer gewesen zu sein, und gründete 2005 seine eigene Kompanie La Veronal in Barcelona. Mit der experimentellen Tanz- und Künstlergruppe, deren Mitglieder aus verschiedenen Kunstsparten stammen, ist er ein regelmäßiger Gast beim Festival Tanz im August in Berlin. Seine groß angelegten Bühnenwerke wurden unter anderem in den Opernhäusern und Theatern von Lyon, Zürich, Kopenhagen und Basel gezeigt und begeisterten Publikum wie Presse gleichermaßen. Ab der Spielzeit 2023/2024 ist er »Artist in Residence« am Staatsballett Berlin und wird hier erstmals mit dem Staatsballett-Ensemble und der Staatskapelle Berlin eine neue Kreation erarbeiten. Die kanadische Tänzerin Crystal Pite war Mitglied des Ballet British Columbia und des Ballett Frankfurt unter der Leitung von William Forsythe. Als Choreographin debütierte sie 1990 und kreierte seitdem mehr als fünfzig Stücke unter anderem für das Ballet de l'Opéra de Paris, das Royal Ballet, das Nederlands Dans Theater I, das Cullberg Ballet und das Ballett Frankfurt. Für ihre berausenden und eigenwilligen Arbeiten wurde Crystal Pite mit einer Vielzahl von internationalen Preisen ausgezeichnet. Sie zählt zweifellos zu den herausragenden Künstler*innen der jüngeren Tanzgeschichte. Angels' Atlas schuf Crystal Pite 2020 für das National Ballet of Canada.

Aufführung am 1. Juni um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 43,- EURO. Bestellschluss: 15. Mai. Rückgabe nicht möglich.

Aufführung am 5. Juni um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 37,- EURO. Bestellschluss: 15. Mai. Rückgabe nicht möglich.

„**Rigoletto**“ Melodramma in drei Akten (1851). Musik von Giuseppe Verdi. Als Victor Hugo 1832 in Paris sein Stück »Le roi s'amuse« zum ersten und vorerst letzten Mal auf die Bühne brachte, endete die Aufführung mit dem sofortigen Verbot des Stücks. Als sich Giuseppe Verdi, der Komponist des italienischen Risorgimento, anschickte, das Stück des revolutionär gesinnten französischen Schriftstellers zu vertonen, stieß auch er noch knapp 20 Jahre später auf den Widerstand der Zensurbehörden. Zwar musste er sein Melodramma von »La maledizione« (»Der Fluch«) in »Rigoletto« umtaufen und den Schauplatz an den Hof eines fiktiven Herzogs von Mantua verlegen, doch ließ er die Handlung und ihre Krassheit unangetastet: Rigoletto stiftet den zügellosen Herzog zu ständigen Ver- und Entführungen schöner Frauen an und hat für deren Familien bloß Spott übrig. Vom verzweifelten Vater einer der Entehrten wird er dafür vor dem gesamten Hof verflucht. Seine Tochter Gilda hält Rigoletto jedoch vor dem schamlosen Treiben verborgen. Trotzdem hat der Herzog bereits ein Auge auf sie geworfen. Als Gilda den Verführungskünsten des Herzogs erliegt, schmiedet Rigoletto einen tödlichen Racheplan, dem am Ende nicht der Herzog, sondern die eigene Tochter zum Opfer fällt. Zur zynischen Chiffre des Scheiterns wird ausgerechnet der allbekannte Tenorschlager »La donna è mobile«. In Verdis erstem Werk der Reifezeit bedingen sich so Triviales wie Groteskes und hohes Pathos gegenseitig. Die Kontraste aus greller Bandamusik und expressivsten Kantilenen formen ein kompromissloses Meisterwerk, das in ungeheurer Knappheit und Schärfe über das Publikum hereinbricht.

Aufführungen am 4. und 12. Juni um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 47,- EURO. Bestellschluss: 15. Mai. Rückgabe nicht möglich.

„**Chowanschtschina**“ Volksdrama in fünf Akten (1879). Musik und Text von Modest Mussorgsky. Fassung von Dmitri Schostakowitsch mit dem Finale von Igor Strawinsky. In den Jahren zwischen 1682 und 1689 wird Moskau zum Schauplatz chaotischer politischer Zustände, in deren Ausgang der energische Zarewitsch Peter (später als Zar »der Große« genannt) die Macht übernimmt. Die verschiedensten Parteien tragen brutale Kämpfe um den Thron aus: fanatische Sektierer, sogenannte »Altgläubige«, die Strelitzen – die Leibwache der Zaren –, anarchische Einzelkämpfer und überzeugte Anhänger Peters. Der eigentliche Protagonist der Oper aber ist das Volk. In »Chowanschtschina« (»Die Sache Chowanski«) ging es Modest Mussorgsky nicht darum, die politischen Ereignisse und brutalen Machtspiele detailgetreu nachzubilden, sondern in einer gewaltigen Collage aus historischen Dokumenten »das Vergangene im Gegenwärtigen« darzustellen – eine Art Meditation über die Geschichte mit den Mitteln der Oper. Claus Guth, als Regisseur an einer konturierten Zeichnung der Figuren in ihren jeweiligen Lebenswelten interessiert, wird sich Mussorgskys Bühnenwerk annehmen, das unvollendet geblieben, aber von den helfenden Händen Strawinskys und Schostakowitschs komplettiert worden ist.

Aufführungen am 6., 9., 13., 16. und 23. Juni um 18 Uhr. Ermäßigter Preis: 47,- EURO. Bestellschluss: 15. Mai. Rückgabe nicht möglich.

„2 Chapters Love“ Ballett. Die Werke zweier führender zeitgenössischer Choreographinnen begegnen sich im Tanzabend 2 Chapters Love : Sol León und Sharon Eyal, beide gefeiert als Stars der internationalen Tanzszene. **Stars Like Moths** Choreographie von Sol León, Musik von Jóhann Jóhannsson, Marco Rosano und Olaf Arnalds. **2 Chapters Love** Choreographie von Sharon Eyal, Musik von Ori Lichtik. Aufführung am 14. Juni um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 43,- EURO. **Bestellschluss: 15. Mai.** Rückgabe nicht möglich.

„Don Giovanni“ Drama Giocosio in zwei Akten (1787). Musik von Wolfgang Amadeus Mozart. »Die Oper aller Opern« hat der Dichter E.T.A. Hoffmann Mozarts »Don Giovanni« genannt. Seit seiner Uraufführung 1787 in Prag ist das Werk hoch geschätzt, durch ganz Europa nahm es seinen Siegeszug. Mozart hat aus dem Vollen seiner musikalischen Kreativität geschöpft – und seinem kongenialen Librettisten Da Ponte gelang es, die alte bekannte Geschichte neu und lebendig zu erzählen. Charaktere mit individuellen Konturen bewegen sich auf der Bühne, mit einer staunenswerten Fülle von Emotionen. Komödienhafte Elemente sind ebenso präsent wie Abgründiges und Dämonisches – wenn der Titelheld mit dem Tod konfrontiert wird, wächst das Geschehen zu tragischer Größe empor. Mit nur acht singenden und spielenden Personen wird eine ganze Welt entfaltet, die dem Publikum einmal mehr deutlich vor Augen und vor Ohren führt, was Musik und Theater leisten können. Die Mozart-Da-Ponte-Trilogie, die Regisseur Vincent Huguet und Dirigent Daniel Barenboim gemeinsam entworfen haben, wird mit »Don Giovanni« komplettiert. Aufführung am 7. Juni um 19 Uhr. Ermäßigter Preis: 47,- Euro. **Bestellschluss: 15. Mai.** Rückgabe nicht möglich.

„ABONNEMENTKONZERT VIII“

Programm: Kurt Weill: DIE SIEBEN TODSÜNDEN. Anton Bruckner: SINFONIE NR. 4 ES-DUR »ROMANTISCHE«.
Besetzung: Dirigent Simon Rattle. Mezzosopran Magdalena Kožená. Tenor Stephan Rügamer, Florian Hoffmann. Bariton Arttu Kataja. Bass Jan Martinik. STAATSKAPELLE BERLIN.
Am 17. Juni um 19 Uhr. Ermäßigter Preis: 43,- Euro. **Bestellschluss: 15. Mai.** Rückgabe nicht möglich.

„ABONNEMENTKONZERT VIII“ KONZERT in der PHILHARMONIE BERLIN - Großer Saal:

Programm: Kurt Weill: DIE SIEBEN TODSÜNDEN. Anton Bruckner: SINFONIE NR. 4 ES-DUR »ROMANTISCHE«.
Besetzung: Dirigent Simon Rattle. Mezzosopran Magdalena Kožená. Tenor Stephan Rügamer, Florian Hoffmann. Bariton Arttu Kataja. Bass Jan Martinik. STAATSKAPELLE BERLIN.
Am 18. Juni um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 43,- Euro. **Bestellschluss: 15. Mai.** Rückgabe nicht möglich.

„La fanciulla del West“ Oper in drei Akten (1910). Musik von Giacomo Puccini. Kalifornien, zu Hochzeiten des Goldrauschs: Der Sehnsuchtsort stellt sich als unerbittliche Einöde heraus, in der das Gesetz des Stärkeren gilt. Als Ort friedlichen Miteinanders fungiert allein die Bar von Minnie, die von allen Goldsuchern verehrt und vom raubeinigen Sheriff Rance leidenschaftlich begehrt wird. Als sich Minnie jedoch in einen Fremden verliebt, der als der lang gesuchte Bandit Johnson entlarvt wird, wird die ohnehin schon fragile Ordnung auf den Kopf gestellt. Eigentlich gehören Giacomo Puccinis Werke, allen voran seine Trias aus »La Bohème«, »Tosca« und »Madama Butterfly«, zu den meistgespielten Opern. Die 1910 an der New Yorker Metropolitan Opera uraufgeführte »La fanciulla del West« steht dagegen so im Schatten seiner übrigen Opern, dass diese Produktion überhaupt erst die erste Unter den Linden ist. Zwar bietet Puccinis Wild-West-Oper, in der die Outcasts der Gesellschaft auf der Suche nach Reichtum und ein bisschen Glück aufeinandertreffen, dem rauen Schauplatz entsprechend auf den ersten Blick weniger Lyrik und Wohlklang als die meisten seiner Opern. Dafür gelang ihm ein Porträt einer Welt voller Entbehrungen und geplatzter Träume. Zu Recht war der Komponist stolz auf die klangfarblichen Feinheiten seiner Partitur. So äußerte er ansonsten nicht gerade für seine Affinität zur italienischen Oper bekannte Anton von Webern anerkennend: »Eine Partitur von durchaus originellem Klang. Prachtvoll. Jeder Takt überraschend. Ganz besondere Klänge.« Aufführungen am 22. Juni um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 47,- Euro. **Bestellschluss: 15. Mai.** Rückgabe nicht möglich
Aufführung am 26. Juni um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 43,- Euro. **Bestellschluss: 15. Mai.** Rückgabe nicht möglich.
Aufführung am 3. Juli um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 43,- Euro. **Bestellschluss: 15. Juni.** Rückgabe nicht möglich.

„Giselle“ Ballett. Liebe und Verrat – das sind die großen Themen von Giselle, bis heute eines der Meisterwerke des Romantischen Ballettrepertoires. Das Bauernmädchen Giselle liebt nicht nur das Tanzen, sondern auch den adligen Albrecht, der ihr seine Herkunft verschweigt. Der junge Mann umwirbt sie, obwohl er bereits einer anderen versprochen ist. Als Giselle die Wahrheit erfährt, verliert sie den Verstand und stirbt an gebrochenem Herzen. Nach ihrem Tod wird sie in die Gemeinschaft der Wilis aufgenommen, Elfenwesen, die wie Giselle noch vor ihrer Hochzeit als Bräute gestorben sind. Gemeinsam mit ihren Gefährtinnen ist Giselle dazu verdammt, die Männer in der Nacht zum Tanzen zu verführen bis diese vor Erschöpfung sterben. Darüber wacht Myrtha, die Königin der Wilis. Auch Albrecht kommt in den Wald, um Giselles Grab zu besuchen. Der Wunsch, geisterhaft schwebende Elfenwesen auf der Bühne darzustellen, war es, der die Choreographen im 19. Jahrhundert, zuerst in Paris, dazu inspirierte, den Bühnentanz buchstäblich auf die (Fuß-)Spitze zu treiben. In zumeist unheimlichen Szenarien trieben tanzende Elfen- und Feenwesen ihr Unwesen – im Ballett Giselle sind es die tanzsüchtigen Wilis, um die sich das Libretto rankt. In Anlehnung an die große französische Tradition, der er selbst entstammt, hat Patrice Bart eine Fassung erarbeitet, die sich eng an die Original-Choreographie von Jean Coralli und Jules Perrot anlehnt und zugleich die Frische und Zeitlosigkeit der Sprache des Romantischen Balletts zum Ausdruck bringt. Auch das Bühnenbild von Peter Farmer orientiert sich an der Ästhetik dieser Tradition.
Aufführungen am 2. und 11. Juli um 19:30 Uhr Ermäßigter Preis: 43,- Euro. **Bestellschluss: 15. Juni.** Rückgabe nicht möglich
Aufführungen am 5. Juli um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 47,- Euro. **Bestellschluss: 15. Juni.** Rückgabe nicht möglich.

„Melancholie des Widerstands“ Eine filmische Oper (2024). Auftragswerk der Staatsoper Unter den Linden. Musik von Marc-André Dalbavie. In einer kleinen Stadt, irgendwo in Europa, irgendwo an der Peripherie. Die Zeit scheint stehengeblieben zu sein, der Alltag ist unberechenbar geworden, die Zukunft lässt wenig hoffen. Es ist eine Welt, die den Anschein hat, kurz vor der Apokalypse zu stehen. Dunkle Schatten einer nicht recht greifbaren Bedrohung haben sich über den Ort und seine Bewohner gelegt. Einige von ihnen aber suchen die Wirklichkeit hinter sich zu lassen: ein Musikprofessor mit seinem Sinn für reine, unverfälschte Tonstimmung, ein sonderbarer junger Mann mit seinem Interesse für die Weite und den Zauber des Kosmos, Frauen zwischen Angstzuständen und Machtinstinkt. Und dann sorgt die Ankunft eines mysteriösen Zirkus mit skurrilen Gestalten und seltsamen Attraktionen für neue Verwerfungen...
Aufführungen am 4., 7. und 10. Juli um 19 Uhr. Ermäßigter Preis: 43,- Euro. **Bestellschluss: 15. Juni.** Rückgabe nicht möglich.

„Turandot“ Drama lirico in drei Akten (1926). Musik von Giacomo Puccini. Prinzessin Turandot will niemandem gehören. Dafür ist sie bereit, alles zu geben. Bisher ging die Strategie auf, um sich lästige Verehrer vom Hals zu schaffen: Jeder, der sie heiraten will, muss drei Rätsel lösen. Wer das nicht schafft, bezahlt mit dem Leben. Hunderte versuchen ihr Glück und fallen der grausamen Gewaltherrschaft Turandots zum Opfer. Doch dann taucht ein Mann auf, der die Rätsel lösen kann ... Giacomo Puccinis letzte Oper »Turandot« blieb unvollendet. Der Komponist fand bis zu seinem Tod keine Wendung für die finale Liebesszene, die ihn überzeugte. Erst nachdem sein Freund, der italienische Komponist Franco Alfano, das Finale, das heute weltweit zu hören ist, nach den Skizzen Puccinis zu Ende komponiert hatte, wurde die Oper im April 1926 an der Mailänder Scala uraufgeführt und zu einem bahnbrechenden Erfolg. In »Turandot« verwendet Puccini ein bis dahin unbekanntes Farbspektrum fernöstlicher Melodien im Orchester und spürt den Klängen des alten chinesischen Kaiserreichs nach. Dem begegnet der Regisseur Philipp Stölzl, der neben Musik- und Sprechtheater vor allem Spielfilme, Werbespots und Musikvideos inszeniert, mit einer von Schwarzer Romantik gezeichneten surrealen Bildsprache.

Aufführungen am 9. Juli um 19:30 Uhr/am 14. Juli um 18 Uhr. Ermäßigter Preis: 53,- Euro. **Bestellschluss: 15. Juni.** Rückgabe nicht möglich.

SCHLOSSPARK-THEATER: (Schloßstr. 48; 12165 Berlin) *)

*) Gastkartenzuschlag 3,- EURO

„Adel verpflichtet“ Eine mörderisch schwarze Komödie von Dogberry & Probst frei nach dem Roman „The Autobiography of a Criminal“ von Roy Horniman. Mit Martin Semmelrogge, Johannes Hallervorden, Jantje Billker, Annika Martens, Mathias Renneisen, Stefan Kiefer & Tommaso Cacciapuoti. London, 1907. Wenn Victor Lopez eines hasst, dann ist es Ungerechtigkeit. Jetzt sitzt er im Gefängnis. Sicherlich, er hat so einiges auf dem Kerbholz, aber ausgerechnet den Mord, für den er am nächsten Morgen hingerichtet werden soll, hat er nicht begangen.

Himmelschreiendes Unrecht. Das findet auch sein Henker, auch wenn es diesen ausgesprochen freut, endlich mal einen echten Blaublütigen unter das Fallbeil zu bekommen. Denn obwohl Victor in ärmlichen Verhältnissen aufwuchs, entstammt er doch mütterlicherseits dem berühmten Adelsgeschlecht Gascoyne. Von seinen Verwandten sträflich ignoriert, träumte Victor seit seiner Kindheit davon, sich Graf Gascoyne nennen zu können, nicht zuletzt, um seiner großen Jugendliebe Sibella zu imponieren. So beschloss er, dem Glück ein wenig nachzuhelfen, und beseitigte raffiniert und mit viel Fantasie einen Anverwandten nach dem anderen. Zwischen Henker und Delinquent entspinnt sich ein leidenschaftlicher Diskurs unter Fachleuten über die vielfältige Kunst, jemanden um sein Leben zu erleichtern, bis schließlich der Morgen graut ...

Aufführungen am 14. **Juni** und am 9. **Juli** um 20 Uhr. (Pauschalpreis).

Weitere Vorstellungen auf Seite – 14 –

RENAISSANCE-THEATER (Hardenbergstr. 6/ Ecke Knesebeckstraße) *)

*) Gastkartenzuschlag 3,- EURO

„Kalter weisser Mann“ Uraufführung. Eine Komödie von Dietmar Jacobs und Moritz Netenjakob. Mit Markus Gertken, Imogen Kogge, Felix von Manteuffel, Alexandra Finder, Johannes Deckenbach, Leonie Krieg. Regie: Gunbert Warns. Der Tod ist nie schön. Aber es könnte schlimmer kommen, als mit 94 Jahren friedlich einzuschlafen: Zum Beispiel eine Trauerfeier, die völlig aus dem Ruder gerät. Gernot Steinfelds, Patriarch einer Firma des alten deutschen Mittelstands, ist verstorben, und sein designerter Nachfolger (60) richtet für das Unternehmen die Beisetzung aus. Doch sein Text auf der Schleife sorgt für heftige Irritation: „In tiefer Trauer. Deine Mitarbeiter“. Schnell hat der „alte weiße Mann“ an der Spitze nicht nur seine Marketing-Leiterin, den Social-Media-Chef und seine Sekretärin gegen sich, sondern auch die sehr selbstbewusste Praktikantin. Vor dem Theaterpublikum als versammelter Trauergemeinde zerfleischt sich in diesem hochpointierten Stück schließlich die Führungsetage der Firma immer mehr. Und nicht einmal der verzweifelte Pfarrer kann die Wogen glätten. Die wendungsreiche Komödie von Dietmar Jacobs und Moritz Netenjakob (u.a. EXTRAWURST) zeichnet mit scharfem Blick und lustvoller Hingabe die Abgründe, Fallstricke und rhetorischen Kniffe der aktuellen Diskussion über soziale Umgangsnormen, ihre menschlich-allzumenschlichen Ursachen, weckt aber auch die Sehnsucht nach einem aufmerksamen und respektvollen Umgang miteinander. Aufführungen am 1. Juni um 19:30 Uhr/am 2. Juni um 16 Uhr.

„IM EXIL – BEN BECKER LIEST JOSEPH ROTH“ Mit Musik von Wolfgang Ambros. Im ersten Teil des Abends liest Ben Becker Joseph Roth im Originalton und gibt der unvergesslichen Schlüsselerzählung „Die Legende vom heiligen Trinker“ seine Stimme, einer abgründigen wie berührenden Geschichte aus Roths letzten Jahren im Pariser Exil. In der zweiten Hälfte nähert er sich ihm über den freundschaftlichen Bericht des Zeitgenossen: Géza von Cziffra zeichnet in seinem Erinnerungsbuch „Der heilige Trinker“ ein lebensechtes Portrait Joseph Roths sowohl vor dem Hintergrund der gemeinsamen trunkenen Berliner Nächte als auch im reißenden Strom des Exils. Beide Teile ergeben in der Zusammenführung ihrer Fluchtlinien ein verblüffendes, vielschichtiges und lebendiges Porträt des Künstlers im Exil, das auf überraschende und erschreckende Weise auch die heutige Zeit widerspiegelt. Lesungen mit Ben Becker sind ein Ereignis. Die Wahl des Autors ist so persönlich, dass in jeder Performance der Schauspieler mit dem Sujet des Textes und dessen Verfasser verschmilzt.

Aufführungen am 5., 6. und 7. Juni um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 46,- / PK II: 39,- / PK III: 32,- €.

„Ewig jung“ ein Songdrama von Erik Gedeon mit Katharine Mehring, Dieter Landuris, Angelika Milster, Timo Dierkes, Harry Ermer, Anika Mauer und Gunbert Warns. Regie: Erik Gedeon. Im Jahr 2050 hockt eine Handvoll in die Jahre gekommener Schauspieler auf verschlissenen Fundusmöbeln vor dem Eisernen Vorhang des Theaters, an dem sie zuletzt engagiert waren. Das Haus wurde längst geschlossen und die ehemaligen Mimen haben es sich zur Altersresidenz erkoren. Ihr allabendliches Unterhaltungsprogramm nehmen sie selber in die Hand, indem sie sich an vergangene große Theaterzeiten und die Musik ihrer Jugend erinnern. Ein schönes Altenteil für wahr - wäre da nicht Schwester Rosa. Aufführungen am 11., 12., 13. und 14. Juni um 19:30 Uhr/am 15. und 16. Juni um 18 Uhr.

„MARLENE“ Originalfassung von Pam Gems in der Bearbeitung des Renaissance-Theaters Berlin. Mit zwei Monologen von Connie Palmen. Regie: Gunbert Warns. Mit Sven Ratzke und Johanna Asch. Am Flügel: Jetse de Jong. In einem kleinen Pariser Appartement: Marlene Dietrich und Viv, ihre langjährige Begleiterin durch die Höhen und Tiefen ihrer legendären Karriere. Zurückgezogen von aller Welt streichen die Tage dahin. Doch heute ist es, als ob die vergangene Zeit wieder greifbar und lebendig wird. In der dramatischen Auseinandersetzung konfrontiert sich der Weltstar mit seinem eigenen Mythos. Sven Ratzke spielt Marlene Dietrich und haucht ihren Liedern eine neue Seele ein. Er spürt in ihrer Biografie die Herausforderung, sich in den verschiedensten Facetten ihrer Persönlichkeit neu zu erfinden. 25 Jahre nach dem grandiosen Erfolg von MARLENE in der Fassung von Volker Kühn mit Judy Winter in der Hauptrolle, taucht nun ein männlicher Interpret in die Figur, um sich ihrer Strahlkraft zu stellen – wie es ihm in verschiedenen Programmen über die Musik-Legende David Bowie in ausverkauften Häusern von NYC bis Sydney, von Amsterdam bis London, gelungen ist. Aufführungen am 25., 26. und 27. Juni um 19:30 Uhr.

OKTOBERFEST: The Musical. Beinah wahr ... Buch: Philip LaZebnik. Musik: Harold Faltermeyer. Songtexte: Philip LaZebnik und Harold Faltermeyer. Mit Christoph Marti (Geschwister Pfister), Tobias Bonn (Geschwister Pfister), Heather Litterer, Moritz C. Winklmay, Marie Nest u.a. Regie: Gunbert Warns. Nur die Hauptstadt des Landes, das das international bekannteste und beliebteste Volksfest, das Oktoberfest, hervorgebracht hat, ist wirklich würdig als Premierenort eines Stückes, das die unglaubliche Geschichte der Entstehung dieses Festes feiert – natürlich mit viel spritziger Musik. Davon ist die amerikanisch-stämmige Schauspiel- und Gesangsgruppe, die sich vorgenommen hat, ihre Lieblingsfestivität mit der ganzen Welt zu feiern, mit unerschütterlichem Enthusiasmus überzeugt. Dass sich kurz vor Beginn der Vorstellung herausstellt, dass die wichtigsten Protagonisten der Show überraschend nicht mehr zur Verfügung stehen, zwingt den MC des Abends und die Produzentin, die vakanten Parts auszufüllen. Einer Herausforderung, der sich das ganze Ensemble mit größter Hingabe und unter Aufbietung aller Talente, stellt. Und vielleicht ist es genau diese Spontaneität und Spielfreude, die der romantischen und charmannten Entstehungsgeschichte des Wiesn-Festes augenzwinkernd den Hauch der Glaubwürdigkeit verleihen – eben zum Feiern schön. Aufführungen am 10., 21. und 28. **Juli** um 18 Uhr/am 14. **Juli** um 16 Uhr/am 11., 12., 13., 17., 18., 19., 20., 24., 25., 26., 27. und 31. **Juli** um 19:30 Uhr.

„Geschwister“ Ein Tag im Leben einer Familie in West-Deutschland. Der Tagesablauf von Mutter, Vater und drei Kindern, am 2. Juni 1967. Zeitsprung. Die Kinder der Schweige-Generation treten ihr Erbe an. Im Zentrum der Inszenierung von Ersan Mondtag steht das Weiterwesen des Nationalsozialismus in einer bundesrepublikanischen, bürgerlichen Familie bis zum Beginn der Nullerjahre und den ersten Morden des NSU. Welche Last wiegt auf denjenigen, die sich trauen, ihren Eltern gegenüber oppositionell zu sein? Und wie stark sind die materiellen und ideologischen Kontinuitäten des rechten Erbes heute noch? Wie unterschiedlich können Lebenswege sein, die vom scheinbar gleichen Punkt aus starten? Wer trifft welche Entscheidungen und warum in dieser Familie? Wer hat eine Wahl? Und wer redet sich raus? Mit Ariane Andereggen, David Bennent, Yanina Cerón, Porträt Lea Draeger, Lea Draeger, Tina Keserovic, Sema Poyraz, Falilou Seck, Çiğdem Teke. Aufführung am 2. Juni um 19:30 Uhr.

„Es sagt mir nichts, das sogenannte Draußen (Remake)“ Abends, eine junge Frau allein in ihrer Wohnung. Freundinnen kontaktieren sie per Skype und per Chat, Kurznachrichten treffen ein, die Mutter ruft an. Einige Stockwerke tiefer im Keller: ein gefesselter und geknebelter Mann... Sibylle Berg hat eine Textfläche für die Choreographin Tabea Martin, den Regisseur Sebastian Nübling und vier Schauspielerinnen des Maxim Gorki Theaters geschrieben. Von den Medien und der Werbeindustrie produzierte Frauenbilder, der Imperativ eines erfolgreichen Lebensentwurfs und eigene Ängste und Sehnsüchte schlagen sich in den Leben der jungen Frauen nieder: nächtliche Prügeltouren durch die Stadt, Körperkult und Fitnesswahn, Shoppingexzesse zwischen den BWL-Vorlesungen und der Vertrieb von selbstsynthetisierten Drogen über das Internet. Daneben stehen Fragen danach, wie die Frauen leben wollen und wo sie die Ursachen für ihre Orientierungslosigkeit suchen. Die wütende, beißend-komische Bestandsaufnahme einer jungen Frau, die sich selbst und andere Frauen in ihren Reaktionen auf die Welt befragt. Mit Yanina Cerón, Hanh Mai Thi Tran, Aysima Ergün, Maryam Abu Khaled. Aufführung am 3. Juni um 19:30 Uhr.

„UNSER DEUTSCHLANDMÄRCHEN“ Von Dinçer Güçyeter. »Dann kam ich hier an. Die Bahnhöfe, die Waggons, enge Räume, nasse Wohnungen, Möbel mit fehlenden Füßen. Kein Vater, kein Vaterland, der zweite Schritt der Entwurzelung begann. Mit der Zeit, mit viel Stolpern und Hinken, habe ich meinen Platz gefunden. Auch mit dieser Kerbe, diesem Einschnitt zu leben, lernte ich mit der Zeit. Eine Frau, eine Waise, eine Arbeiterin, eine Migrantin.« Fatma. Mal als Gebet, Wiegenlied oder Traum, mal als wütende Abrechnung, eindringliche Anklage oder zarte Liebeserklärung erzählt der 1979 in Nettetal geborene Dinçer Güçyeter seine eigene Geschichte verweben mit der seiner Mutter, die in den 60ern als Gastarbeiterin aus der Türkei nach Deutschland kam. Eine hundert Jahre umspannende vielstimmige Familiengeschichte über ein Aufwachsen zwischen zwei unerreichbaren Heimaten und gegensätzlichen Regelsystemen. Über unerbittliche deutsche Verhältnisse und das Suchen und Finden der eigenen Sprache – und damit des eigenen Platzes in der Welt. Ein so besonderes wie ungewöhnliches Zwiegespräch zweier ungeheuer starker Menschen! Mit Taner Sahintürk, Sesede Terziyan. Dinçer Güçyeter wurde 2023 für sein Romandebüt Unser Deutschlandmärchen mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnet. Aufführungen am 5. und 14. Juni um 19:30 Uhr/am 6. Juli um 19:30 Uhr.

„Berlin Kleistpark“ 2. Teil der Stadt-Trilogie. Adem steht auf einem Treppenabsatz. Rechts wohnt die israelische Akademikerin Moria, seine Nachbarin und Freundin zugleich. Sie sind eines dieser Paare, das wie geplant in drei Tagen in eine gemeinsame Wohnung ziehen, Kinder kriegen und eine Familie gründen wird, oder aber sich jede Sekunde trennen könnte. Links wartet seine Mutter Meryem auf ihn. Ihr Sohn, der sie liebt und verachtet, ihre Rente und das zahllos angesammelte Geschirr im Keller, das sie jetzt mitnehmen will, sind ihre letzten Verbindungen nach Deutschland. Sie besucht ihn ein letztes Mal, um endlich wiedergutzumachen, dass sie ihn als Kind in der Türkei »geparkt« hat. Adem wüsste gerne, wo er klingeln soll. Bei einer Vergangenheit, die er am liebsten auslöschen will, oder bei einer Zukunft, die ihm panische Angst macht. Hakan Savaş Mican erzählt in Berlin Kleistpark den Versuch einer Liebe frei von familiären Wunden und die Suche einer unentschlossenen Generation nach Vertrauen. Mit Anastasia Gubareva, Sema Poyraz, Abak Safaei-Rad, Taner Şahintürk, Falilou Seck, Çiğdem Teke, Sesede Terziyan, Mehmet Yılmaz. Aufführung am 6. Juni um 19:30 Uhr.

„HUND, WOLF, SCHAKAL“ Von Behzad Karim Khani. »Ein Himmel voller Fliegen, Heuschrecken, Wespen, Käfer und Mücken. Trilliarden Herzen und noch mehr Flügel. Mächtige, majestätische Schwärme fanden sich über seinem Kopf zusammen. Und sie alle waren miteinander verbunden. An jedem Körper hing ein Faden, dünn wie die Fäden eines Spinnennetzes. Unendlich viele, die zu einem Seil zusammenliefen. Und als die Schwärme über ihm standen, sprang Saam vom Dach, ergriff das Seil und flog davon wie der kleine Prinz.« Berlin. Neukölln. Zwei Brüder. Saam und Nima. Mit ihrem Vater fliehen sie nach der Hinrichtung der Mutter vor den Wirrnissen der Iranischen Revolution nach Deutschland. Wie ankommen in der neuen Gesellschaft? Wie das Vergangene hinter sich lassen und wie einen Platz zwischen all den Glücksuchenden der Straße finden, die genauso verloren sind wie man selbst? Während Saam versucht die Rolle des Familienoberhaupts auszufüllen und sich in der Welt der Dealer und Kleinkriminellen zu behaupten, versucht Nima einen bürgerlichen Lebensentwurf zwischen Skaterplatz und Familienessen mit Freundin im Vorstadtidyll. Eine Geschichte über Freundschaft und Familie und den Versuch, trotz der ständigen Präsenz von Gewalt auf der Straße korrekt zu bleiben. Nach Streulicht und Dschinnis widmet sich Hausregisseur Nurkan Erpulat erneut einem starken Gegenwartsroman. Mit einem reinen Männerensemble bringt Erpulat dieses wuchtige literarische Debüt mit seinem unverwechselbaren Sound auf die Bühne. Mit Mehmet Yılmaz, Emre Aksızoglu, Tim Freudensprung, Edgar Eckert, Doga Gürer. Aufführungen am 7. Juni um 19:30 Uhr/am 7. Juli um 19:30 Uhr.

„ALICE IM WUNDERLAND“ Ein Projekt von Oliver Frlic nach Lewis Carroll. Es ist eine der bekanntesten Geschichten der Weltliteratur. Das weiße Kaninchen, der verrückte Hutmacher, die Herzkönigin, die rauchende Raupe sind ikonisch gewordene Figuren des 1865 veröffentlichten Buchs. Nicht zuletzt durch ein Aufgreifen dieser Erzählung in der Popkultur ist die Geschichte des Mädchens Alice, das dem weißen Kaninchen ins Wunderland folgt, zu einer Geschichte geworden, die Allgemeinwissen zu sein scheint. »Follow the white rabbit«, bekommt Neo im ersten Teil der Matrix-Trilogie gesagt. Das Schauen auf die andere Seite der Wirklichkeit hinterfragt bisherige Gewissheiten. Gefangen in den Konventionen der englischen Gesellschaft und denen seines Berufes als Dozent für Mathematik und Logik am Christ Church College in Oxford, feiert Lewis Carroll, der eigentlich Charles Lutwidge Dodgson hieß, in Alice im Wunderland die anarchische Kraft des kindlichen Nonsenses. Das ist komisch, traurig und bitter zugleich und die Frage stellt sich: Was ist das Wunderland eigentlich? Wer wäre Alice heute? Wo genau kommt sie an? Ist diese Welt, in die sie fällt, wirklich kindlich unschuldig oder liegt nicht unter allem eine beunruhigende Gewaltstruktur? »Kopf ab, Kopf ab!«, schreit die Herzkönigin, aber alles scheint nicht so gemeint zu sein. Mit Via Jikeli, Falilou Seck, Aram Tafreshian u.a. Aufführung am 8. Juni um 19:30 Uhr.

„MOTHER TONGUE“ Im Jahr 2022 ist das Recht zu entscheiden, wann und wie man Mutter wird, immer noch ein umstrittenes. Vielerorts wird für eine legale Abtreibung gekämpft, während mancherorts das Gesetz rückgängig gemacht werden soll. Der Diskurs polarisiert sich um zu hohe oder zu niedrige Geburtenraten, um künstlichen Befruchtung, die Legalisierung der Leihmutterchaft, die Adoption durch Alleinstehende und homosexuelle Paare. Mutterchaft ist politisch. Geschrieben aus den Erzählungen von Müttern mit Migrationsgeschichte, von Transvätern, von heterosexuellen Müttern, die auf künstliche Befruchtung zurückgreifen, von schwulen Vätern mit Kindern, von Frauen, die abgetrieben haben, von Frauen, die keine Kinder haben wollen. Mother Tongue ist eine Enzyklopädie der Reproduktion im einundzwanzigsten Jahrhundert. In einem hybriden Raum zwischen Bibliothek und Kuriositätenkabinett, in dem Dokumente, Filme und Musik ausgetauscht werden, rekonstruieren die Performer*innen die Vergangenheit und diskutieren die Zukunft. Mit Ufuk Tan Altunkaya, Cochon de Cauchemar, Kay Garnellen, Alice Gedamu, Millay Hyatt, Nyemba M' membe, Leisa Prowd, Sandra Ruffin. Aufführung am 9. Juni um 19:30 Uhr.

DSCHINNS »Und nun hast du es endlich geschafft. Du bist neunundfünfzig und Eigentümer. Wenn in ein paar Jahren Ümit die Schule beendet und du endlich Deutschland, dieses kalte, herzlose Land, verlassen kannst, dann gibt es diese Wohnung hier mit deinem Namen auf dem Klingelschild.« Ende der 1990er Jahre. Eine Wohnung in Istanbul. Ein Tod. Hüseyin hat dreißig Jahre in Deutschland hart gearbeitet, um seinen Lebensabend in einer Eigentumswohnung zu verbringen. Allein in der Wohnung, alles für den Einzug vorbereitet, stirbt er an einem Herzinfarkt. Die Familie kommt zur Beerdigung zusammen. Da sind die Kinder Sevda, Hakan, Peri und Ümit und da ist Emine, die ihr ganzes Leben an der Seite Hüseyins verbrachte. Aber was ist eigentlich eine Familie? Ist man, nur weil man dieselben Eltern hat, wirklich miteinander verbunden? Was weiß man voneinander und was nicht? Was sind die unausgesprochenen Dinge? Was wird verschwiegen und ist trotzdem immer da? Fatma Aydemir lotet in ihrem Roman Dschinns das, was wir Familie nennen, aus. Immer wieder spielen die Geschehnisse der Zeit in das Erzählte hinein, bilden den Unterstrom einer Geschichte, die in ihrer Intensität überwältigt. Und immer ist da die Ahnung, dass alles doch von dunklen Geheimnissen bestimmt ist. Mit Melek Erenay, Aysima Ergün, Doga Gürer, Taner Şahintürk, Çiğdem Teke, Anthony Hüseyin. Aufführungen am 10. Juni um 19:30 Uhr/am 10. Juli um 19:30 Uhr.

„Berlin Oranienplatz“ 1. Teil der Stadt-Trilogie. Der letzte Tag des Sommers in Berlin. Morgengrauen. Can, angelehnt an sein Auto, raucht eine Zigarette und beobachtet gedankenverloren die JVA Tegel. Er ist so alt wie sein Oldtimer, ein Mercedes 230E, Baujahr 1982. Can, das Kind von Arbeitereltern aus Kreuzberg, hat mit Fälschungen von Designerkleidung und Markenuhren das große Geld gemacht. Eigentlich müsste er jetzt den Preis dafür zahlen. Aber er ist nicht der Typ dazu und will am nächsten Morgen, statt für fünf Jahre ins Gefängnis, nach Istanbul gehen. Abhauen, für immer. Berlin Oranienplatz erzählt den letzten Tag eines jungen Mannes in Berlin. Menschen und Orte werden noch einmal besucht, die Can fast vergessen hat, die ihn fast vergessen haben. Die Strassen Berlins, Cans Eltern, seine Ex-Freundin, eine Hinterhofmoschee, ein Jazzclub... Can wird sich von seinem Berlin verabschieden, das ihn zu dem gemacht hat, was er ist. Doch haben sich die Stadt, wie er selbst längst weit voneinander entfernt. 90 Jahre nach dem Erscheinen Alfred Döblins Berlin Alexanderplatz schreibt Hakan Savaş Mican mit Berlin Oranienplatz eine neue Geschichte über das zeitgenössische Berlin. Er erzählt, wie in seiner letzten Inszenierung Die Nacht von Lissabon, mit poetischen Videobildern und Live-Musik von verpassten Chancen und dem Versuch, herauszufinden, welches Leben das Original und welches die Kopie eines anderen ist. Berlin Oranienplatz ist der erste Teil einer Trilogie, die mit Berlin Kleistpark und Berlin Karl-Marx-Platz fortgesetzt wird. Mit Emre Aksızoğlu, Marina Frenk, Marina Frenk, Anastasia Gubareva, Sema Poyraz, Taner Şahintürk, Falilou Seck und Tim Seyfi. Aufführung am 11. Juni um 19:30 Uhr.

„In My Room“ Ist die Krise der Gegenwart eine Krise der Männlichkeit? Die Zeit ist reif für neue Entwürfe. Doch obwohl alles in Bewegung ist, kündigt sich ein konservativer gesellschaftlicher Rollback an. Der Mann* scheint in den alten Mustern festzustecken, ein Gefangener im System der männlichen Vorherrschaft. Was bedeutet es, im Jahr 2020 ein Mann* zu sein? Falk Richters Rechercheprojekt In My Room entspinnt aus dem intimen Raum eines Sohns und Autors ein vielschichtiges Geflecht aus Erinnerungen, Bildern und Stimmen und verwebt biografische Erfahrungen mit gesellschaftlichen Erzählungen. Es sind Momentaufnahmen von Söhnen, die sich an ihre Väter, an Familienrituale, Alltagsgeschichten und gesellschaftliche Entwicklungen erinnern. In My Room ist ein autofiktionaler Selbstversuch, in die unergründete Blackbox, die Väter hinterlassen haben, einzutauchen auf der Suche nach den Spuren der Väter im eigenen Leben. Mit Emre Aksızoğlu, Knut Berger, Benny Cleassens, Jonas Dassler, Lea Draeger, Taner Sahintürk. Aufführungen am 15. und 16. Juni um 19:30 Uhr.

„Dantons Tod / Iphigenie“ 1. Teil der Kriegstrilogie »Ich gewöhne mein Auge ans Blut«, schreibt Georg Büchner, als er an *Dantons Tod* arbeitet. Die Französische Revolution in der Phase der Schreckensherrschaft. Der Wohlfahrtsausschuss lässt alle Gegner der Revolution hinrichten. Danton möchte das Morden beenden, Robespierre die Ziele der Revolution weiter mit der Blutherrschaft der Guillotine durchsetzen. Beide haben sie Blut an ihren Händen. Danton wird als Verlierer des Streits geopfert. Am Ende der Schreckensherrschaft werden 40000 Menschen getötet worden sein – auch Robespierre. Und Iphigenie? Sie soll erstes Opfer des Trojanischen Kriegs werden. Denn der aus männlicher Eitelkeit begonnene Kriegszug kann gar nicht richtig losgehen, ehe Agamemnon nicht seine Tochter geopfert hat. Oliver Frlić vereint die zwei Stoffe und fragt: Was sind wir bereit zu opfern und wofür? Aufführung am 17. Juni um 19:30 Uhr.

„SLIPPERY SLOPE“ Almost a Musical von Shlomi Shaban, Yael Ronen. Ein Musiker feiert nach einem »Cancelculture«-Skandal sein Comeback und will seine Geliebte vor einem gierigen Produzenten retten. Eine vielversprechende Newcomerin startet ihre verdiente Solokarriere und klagt ihren Ex-Partner an, sie manipuliert und ausgenutzt zu haben. Eine unbestechliche Redakteurin setzt sich mit ihrer feministischen Zeitung selbstlos für die Rechte Unterdrückter ein. Und eine junge Journalistin bringt furchtlos die Wahrheit ans Licht und die Bösen hinter Gitter. Es scheint alles ganz eindeutig: Sie sind die Guten, die den ihnen zustehenden Erfolg entweder bereits ausleben, oder nach erfahrener Unrecht dabei sind, die Täter*innen zu stellen und sich aus der Opferrolle nach oben (zurück) zu kämpfen. Aber kann es wirklich so einfach sein? Schließlich erscheint noch ein PR-Experte, der das Narrativ einer Person von der verfolgten Unschuld inszenieren und verkaufen soll... Wer hat in dieser Geschichte also wen benutzt, ging es wirklich um Liebe und die Suche nach der Wahrheit oder immer nur um Ruhm und Macht? Was war emanzipatorische Aneignung, was ausbeuterische Enteignung, und wo genau verläuft die Grenze? Wer profitiert von welchem Narrativ am meisten - und wessen Erzählung setzt sich letzten Endes durch? Regisseurin Yael Ronen, Komponist Shlomi Shaban und das Ensemble untersuchen mit Slippery Slope lustvoll den Wunsch nach einfachen Wahrheiten und das Manipulationspotential einer guten Erzählstrategie - eine bitterböse musikalische Revue über Kunst und Macht in einer postfaktischen Gesellschaft. In englischer Sprache mit deutschen Übertiteln. Aufführung am 18. Juni um 19:30 Uhr.

„Ein Bericht für eine Akademie“ von Franz Kafka. Der Bericht für eine Akademie erzählt von einer Menschwerdung. Der Menschenaffe Rotpeter hat sich lückenlos in die k.-u.-k.-High Society integriert. Einstmals verschleppt und eingesperrt hat er sich in einem irrsinnigen Lernvorgang vom Zoo über das Varieté in die Mitte der menschlichen Gesellschaft gearbeitet. Die Assimilation hat einen hohen Preis: die Aufgabe des Ursprungs, die Verleugnung der Identität, die Erkenntnis, dass die Menschenwelt »äffischer« ist als die Welt der Affen. Wo ist der Platz für die Rotpeters, die Unnormierten, die Unbehausten, die Unangepassten? Was ist der Preis der Normierung, Integration, der Anpassung? Kafka suchte in seinen Erzählungen immer wieder Sujets, in denen Tiere in die sozialen Systeme von Menschen geraten. Tiere als die Verwandten, die den Menschen ihre hinter der Maske der Zivilisation verdrängte Geschichte als Spiegel vorhalten, Tiere als Störfaktor, aber auch als Gejagte, Gefährdete und Ausgestoßene. Dahinter verbirgt sich auch die Frage nach zivilisatorischer Anpassung, die erforderlich ist, um ganz Mensch zu werden, auch wenn damit deren »Menschwerdung« mit der Unterjochung des eigenen Ursprungs verbunden ist. Oliver Frlić, bekannt für seine zivilisationskritischen Provokationen, nimmt deshalb nicht ohne Grund Kafkas Erzählung Ein Bericht für eine Akademie zur Grundlage seiner zweiten Inszenierung für das Gorki. Anhand des erzählerischen Materials entwickelt er eine Geschichte der gewaltsamen Menschwerdung und befragt diesen Akt der Selbst- und Fremdvergewaltigung dessen, der einst die Freiheit kannte und im Gefängnis der Privilegierten, der Angepassten, der Normierten landet. Mit Yanina Cerón, Jonas Dassler, Lea Draeger, Marina Frenk, Svenja Liesau, Vidina Popov und Aram Tafreshian. Aufführung am 20. Juni um 20 Uhr.

„IM MENSCHEN MUSS ALLES HERRLICH SEIN“ Der Roman *Im Menschen muss alles herrlich sein* von Sasha Marianna Salzmann erzählt vom Zerfall eines politischen Systems, von gesellschaftlichen Umbruchzeiten und deren Auswirkungen auf die Lebenswege von den zwei Freundinnen Lena und Tatjana, die in den 90ern die Ukraine verließen und in Jena strandeten, und ihren Töchtern Edita und Nina – die auf je eigene Weise versuchen in der Gegenwart mit dem nahezu unbekanntem Erbe ihrer Mütter, mit dem Zerfall des Kolosses Sowjetunion und seinen Nachwirkungen, umzugehen. Über unterschiedliche Umwege, durch Gespräche mit Verwandten, durch Bücher, durch die Arbeit, durch Recherchen im Internet erkennen die Töchter erst nach und nach, was ihre Mütter (und Großmütter) zu den Frauen gemacht hat, die sie heute sind – und stoßen dabei auf zahlreiche unbekannte Flecken, auf Schönes und Schreckliches, auf Vergessenes, auf Verdrängtes, auf Schweigen. »Das Land, in das sie hineingeboren wurden, ist schon amputiert, aber es schmerzt trotzdem noch. Sonst kann man wenig mit Sicherheit sagen.« Ist es

noch möglich, fragt sich Nina, mit der eigenen Mutter nicht in der Vergangenheit zu sprechen oder in der Zukunft? Ihr in die Augen zu schauen nur im Jetzt? Sich nicht mehr vorwerfen, was war, oder beklagen, was niemals sein wird? Aber je näher sie herantreten, desto unschärfer scheint das Bild zu werden, desto mehr Fragen tauchen auf. Mit Lea Draeger, Yanina Cerón, Anastasia Gubareva und Çigdem Teke. Aufführung am 21. Juni um 20 Uhr.

„**Ciao**“ Emre Aksizoglu, Knut Berger mit Jonas Dassler und Taner Sahintürk. Emre. Jonas. Taner. Knut. Band. Laut. Wütend. Männer. Abschaffen. Kampf. Freundschaft. Liebe. Scheitern. Schwäche. Waffe. Ehrlich. Fake. Depression. Allein. Halt. Abschied. Tod. Neues. Ciao. Aufführungen am 22. **Juni** um 18 Uhr/am 3. und 11. **Juli** um 19:30 Uhr.

„**Die Räuberinnen**“ Im Spiel, schrieb Schiller, sei der Mensch wirklich frei und nach dieser Freiheit sehne er sich. Für die Regisseurin Leonie Böhm ist das Theater ein fantastischer Ort für diese Suche nach Freiheit. Hier wird gespielt und experimentiert – und das live und gemeinsam. Leonie Böhm wählt dazu Die Räuber, das Werk, mit dem sich der junge Schiller selber das erste Mal als Theaterautor ausprobiert hat. Schillers Text erzählt von den Brüdern Franz und Karl Moor, die unter der fehlenden Anerkennung ihres Vaters leiden. Der Vater ist dabei Vieles: ein internalisierter Kritiker, Publikum, der Spiegel der Gesellschaft und ein altes Prinzip. Im Versuch sich zu emanzipieren, verlieren sich die Brüder in den Wäldern und in Gedanken. »Wozu ich mich machen will, ist meine Sache nun«, ruft Franz. Warum sollte man nicht nach eigenen Fiktionen leben? Wozu die Schranken? Wie kommen wir wieder ins Spiel? Gemeinsam mit dem Ensemble nimmt Leonie Böhm den alten Text als Material, um es selbst einmal zu versuchen, um die Seele »bei ihren geheimsten Operationen zu ertappen«. Wirkliche Nähe ohne Zwang, eigene Gesetze, keine Angst. Raus aus den Mustern, rein in die Liveness. Ganz »frei« nach Schiller. Aufführung am 24. Juni um 19:30 Uhr.

„**Und sicher ist mit mir die Welt verschwunden**“ von Sibylle Berg. »Ich habe eine Wut auf die Welt oder das System oder mich, weil ich alles verraten habe, woran ich nicht geglaubt habe, oder haben wir wirklich einmal daran geglaubt, die Welt zu retten? Die lagen doch nur dekorativ herum, die Bücher, die feministischen, marxistischen, queeren, die lagen herum, mit ihren Überschriften, über die wir nicht hinausgekommen sind, während wir lieber Serien geschaut haben.«. Mit Anastasia Gubareva, Svenja Liesau, Vidina Popov, Katja Riemann. Aufführung am 29. Juni um 19:30 Uhr.

„**DÄMONEN (BERLIN)**“ Berlin, Sommer 2024. Eine Gruppe von Schauspieler*innen geht durch die Nacht. Eine Kamera folgt ihnen. Sie durchstreifen den Stadtraum. Ausgangspunkt: das Gorki. Die alte Platane im Garten. Plätze. Wege. Geschichten. Was wissen wir über die Geschichte der Orte? Mit welchen Geschichten gehen die Spieler*innen durch die Stadt? Geschichten und Gedanken treffen auf die Geschichten einer Stadt. Eine Suche nach Spuren des Eigenen im Vergangenen und danach, für wen und von wem diese Plätze, Straßen, Gebäude und Räume eigentlich geschaffen wurden. Das ist eure Stadt. Das ist unsere Stadt. Aber weiß das die Stadt? Hausregisseur Sebastian Nübling und Regisseur Boris Nikitin knüpfen mit Dämonen (Berlin) an ihre erste gemeinsame Arbeit am Theater Basel an. Jeden Abend wird ein Live-Film entstehen, der auf eine Leinwand ins Gorki übertragen wird. Aufführungen am 30. **Juni** um 20:30 Uhr/am 2. und 5. **Juli** um 20:30 Uhr.

„**Die Nacht von Lissabon**“ Nach Erich Maria Remarque. Regie: Hakan Savas Mican. Remarques Die Nacht von Lissabon ist der Bericht von Helen und Josef und ihrer verzweifelten Liebe auf der Flucht durch das faschistische Europa. Hakan Savaş Micans Übersetzung folgt Remarques Erzählung auf einer heutigen Reise von Osnabrück über Zürich und Paris bis nach Lissabon. Mican sprengt die geographischen und zeitlichen Grenzen und werbet sein persönliches Reisetagebuch mit der Geschichte des Buches. In das Schicksal des Paares spiegelt er das Ringen um Verortungen von Arbeitsmigrant*innen und die nicht geschriebenen Biografien der namenlosen Toten in den Fluten des Mittelmeers. Mican geht der Frage der Zugehörigkeit auf einem Kontinent nach, der sich als kulturelle und geographische Festung neu zu definieren versucht. Wie kann eine sich selbst als »frei« bezeichnende Gesellschaft funktionieren, wenn das Leben nur so viel gilt wie der Stempel in deinem Pass? Mit Anastasia Gubareva und Dimitrij Schaad. Aufführung am 1. **Juli** um 19:30 Uhr.

„**Planet B**“ von Yael Ronen und Itai Reicher. Eine nicht so ferne Zukunft: Der Klimawandel hat sich ungebrochen fortgesetzt, zahlreiche Arten sind bereits ausgestorben. Da erscheinen plötzlich Aliens und teilen der Menschheit mit, dass sie »abgesetzt« werde. Ihre Quote sei einfach zu schlecht. Doch ein zufällig auserwählter Sprecher der Menschheit überzeugt sowohl die Außerirdischen als auch die Protagonistin Erde, den Menschen eine letzte Chance zu geben. Er darf teilnehmen bei der Alien-Entertainment-Show *Will Life Find a Way?* und schmeißt sich in den Kampf ums Überleben in Konkurrenz zu Huhn, Panda, Ameise und Co. Wer hat die überzeugendsten evolutionären Schritte hinter sich? Wer weiteres Entwicklungspotential? Was der Mensch noch nicht weiß: Die Show ist gleichzeitig ein Casting für ein finales Spin-off als Rennen der Arten zu einer mysteriösen Weltraumkolonie, dem Planet B. Regie: Yael Ronen. Mit Jonas Dassler, Orit Nahmias, Dimitrij Schaad, Maryam Abu Khaled u.a. Aufführung am 8. **Juli** um 19:30 Uhr.

„**Der Untertan**“ von Heinrich Mann. Das Berliner Stadtschloss steht wieder! 1950 ließ die Führung der DDR es als »Relikt der Monarchie« sprengen, nachdem es 1945 bei einem Bombenangriff fast vollkommen zerstört wurde und errichtete dort den Palast der Republik. Jetzt ist es wieder da. Die »Denkmalomanie« die die deutsche Kaiserzeit durchzog und vor keinem Ort, keinem Platz, keiner Stadt Halt machte, – jeder wollte ein Kaiser-Denkmal haben, findet damit ihren krönenden Abschluss in der Gegenwart. Regisseur Christian Weise, bestens vertraut mit dem Schwindel des Theaters und seinem Komödiantentum inszeniert Der Untertan als Moritat, als Erzählung eines Bänkelsängers und seiner Truppe, die früher oft auf Straßen, Plätzen oder Jahrmärkten aufgetreten sind. Seit den 1930-Jahren ist diese Form zunehmend in Vergessenheit geraten – Let's bring it back: mit unterschiedlichen Leinwandbildern von Julia Oschatz (Bühnenbildnerin des Jahres 2020), dem Musiker Jens Dohle und den Gorki-Schauspieler*innen Via Jikeli, Kenda Hmeidani, Vidina Popov und Till Wonka! Aufführung am 9. **Juli** um 19:30 Uhr.

KAMMERSPIELE des Deutschen Theaters: (Schumannstr. 13a; 10117 Berlin) *)

*) Gastkartenzuschlag 3,- EURO

„**Pvgmalion**“ von George Bernard Shaw in einer Bearbeitung von Bastian Kraft. Eliza Doolittle steht ganz unten in der gesellschaftlichen Rangordnung: Ohne Geld und Bildung, dafür mit aller Schlagfertigkeit des rauen Straßeljargons, kämpft sie sich durch, indem sie Blumen an Passantinnen verkauft. Dann jedoch trifft sie auf den Sprachwissenschaftler Henry Higgins. Eliza sieht in dem Professor ihre Chance auf den gesellschaftlichen Aufstieg und bittet um Sprechunterricht. Nach anfänglichem Zögern lässt sich Higgins darauf ein, vielmehr noch wittert er die Möglichkeit eines Sprach- und Gesellschaftsexperiments. Er und sein Kollege Pickering gehen eine Wette ein: Higgins will mit seiner Expertise Eliza innerhalb weniger Monate in die gehobene Gesellschaft der englischen Upper-Class einführen. George Bernard Shaw schrieb sein ironisch-satirisches Werk – basierend auf dem gleichnamigen Mythos des Ovid – als vermeintliche Romanze ohne Happy End. Shaws Stück wurde viele Jahre später als Liebesgeschichte, unter dem Titel *My Fair Lady*, zum weltweiten Broadway- und Kino-Erfolg adaptiert. Bastian Kraft stellt das Sprachexperiment ins Zentrum seiner Auseinandersetzung mit der schillernden Figur der Eliza Doolittle. Wie sind Sprache, Klasse und Geschlecht miteinander verbunden? Welche Macht, welchen Einfluss hat das Sprechen auf den Menschen und seine Wahrnehmung in der Gesellschaft? Können wir alle möglichen sozialen Rollen spielen, sobald wir uns ihre Sprache aneignen? Und wetten wir letztlich nicht jeden Tag mit uns selbst, ob die anderen uns die eigene Rolle abkaufen werden? Aufführungen am 1., 17., 22. und 29. **Juni** um 20 Uhr/am 5. **Juli** um 19:30 Uhr/am 13. **Juli** um 20 Uhr.

„**Nora oder Wie man das Herrenhaus kompostiert**“ von Sivan Ben Yishai REGIE Anica Tomić in einer Übersetzung von Gerhild Steinbuch. Henrik Ibsen verfasste Nora oder Ein Puppenheim im Jahr 1879 als Emanzipationsgeschichte der titelgebenden Protagonistin, die sich entscheidet, ihren Mann und ihre Kinder zu verlassen, um sich aus ihrer unglücklichen Lebenssituation zu befreien. Das Werk wurde unzählige Male verhandelt, neu geschrieben und überschrieben. Nora oder Wie man das Herrenhaus kompostiert jedoch ist nicht bloß eine weitere Übersetzung des modernen Klassikers. Zum ersten Mal steht nicht Nora im Fokus, sondern die Geschichte des Hauses – und die seiner Bewohner:innen: von Helene, dem Hausmädchen, des Paketboten, der auf diesen einen Auftritt wartet, und von Anne-Marie, dem Kindermädchen, das sein eigenes Leben aufgab, um für Nora zu arbeiten und deren Kinder groß zu ziehen. Sie alle besetzen dieses Haus und die Räume dieser Erzählungen. Sivan

Ben Yishai, preisgekrönte Autorin und eine der spannendsten Stimmen des zeitgenössischen Theaters, rückt die unsichtbaren Protagonist:innen des Ibsen-Klassikers in den Fokus. Sie nimmt das Herrenhaus der Nora Helmer auseinander, untersucht das zerfallende Konstrukt und hinterfragt Grundlegendes: Ist es möglich, die sich immer wiederholenden Narrative zu Grabe tragen? Kann man seiner Lebensgeschichte entkommen? Und neue Erzählungen pflanzen? Aufführungen am 2., Juni um 19 Uhr/am 23. Juni um 19:30 Uhr/am 10. Juli um 19 Uhr.

Autor:innentheater 2024 (Görlitz) „Das beispielhafte Leben des Samuel W.“ von Lukas Rietzschel Auf einer Wahlversammlung treffen Menschen aufeinander, Politiker:innen und Wähler:innen, Presse und Parteikolleg:innen, politische Gegner:innen. Die Spannung ist groß kurz vor der Wahl. Es gibt zwei aussichtsreiche Kandidaten – den Bürgermeister und Samuel W. – und jede Menge Fragen: „Wer ist Samuel W.? Ein Gedanke? Eine Idee? Steht Samuel W. für einen Ort? Oder für eine Zeit? Ist er wir?“ Im Auftrag des Gerhart-Hauptmann-Theaters Görlitz-Zittau hat Lukas Rietzschel ein Stück geschrieben. Es stellt viele Fragen und besteht, das stellt der Autor dem Werk voran, aus einhundert Gesprächen. Zwischen Januar und September 2022 hat der Romancier und Theaterautor, der seit einigen Jahren in Görlitz lebt, diese unter anderem in der Neißestadt geführt. Lukas Rietzschel zeichnet das Leben eines Politikers nach, der in der DDR geboren ist, in einer Gegend mit Braunkohlegruben, mit Smog, Ruß und Dreck, mit Menschen, die darüber nachdenken, ob sie ihre Heimat verlassen müssen, weil sie nicht mehr lebenswert ist. Und dann ist da dieser Samuel W., der nicht auftritt und doch immer anwesend ist, der Politiker wird und einer offensichtlich radikalen Partei beiträgt, obwohl er doch hier... oder etwa, weil er hier aufgewachsen ist? Wie es kommt, dass der eine sich radikalisiert, während der andere Konsens und Aussöhnung sucht – das ist Lukas Rietzschels großes Thema. Aufführungen am 4. Juni um 19: Uhr/am 5. Juni um 21 Uhr.

Autor:innentheater 2024 (Mannheim) „Als die Götter Menschen waren“ von Amir Gudarzi. Wiederholt sich die Geschichte? Diese Frage bearbeitet Amir Gudarzi in seinem neuesten Stück anhand uralter und moderner Mythen, in denen sich ein problematisches Verhältnis der Menschen zu ihren Göttern fortschreibt. Er lässt rächende, mesopotamische Gottheiten auftreten und Elon Musk, entrechtete Angestellte von Amazon, Google-Earth und Tesla und eine Marsianerin, die in ferner Zukunft kopfschüttelnd die Überreste terrestrischer Kultur betrachtet. Aufführungen am 7. Juni um 20 Uhr/am 8. Juni um 18 Uhr.

Autor:innentheater 2024 (Frankfurt./M./Wien) „PEACES (FRAGMENTS OF LOVE)“ Dokumentartheaterstück von Kristina Isaikina, Nastya K. und Volker Schmidt. Was passiert mit den Beziehungen zwischen Menschen aus der Ukraine und Russland in Zeiten des Krieges? Nastya und Kristina kennen sich seit vielen Jahren aus der Schauspielschule in Moskau und sind seither enge Freundinnen. Die eine ist Ukrainerin, die andere Russin. Beide waren bis zum 24. Februar 2022 Schauspielerinnen an großen Theaterhäusern in Moskau. Mit Kriegsbeginn trennen sich ihre Wege. Die eine kehrt nach Kyjiw zurück, die andere verlässt mit ihrem Mann Moskau Richtung Türkei. Sie versuchen über die Distanz und die unüberwindbaren Gräben hinweg ihre Freundschaft aufrecht zu erhalten. Mit Volker Schmidt beschließen sie, darüber ein Dokumentartheaterstück zu machen. Doch je länger die Auseinandersetzung damit dauert, desto mehr rückt die Frage in den Mittelpunkt, wie und ob ein Stück dieser Art überhaupt realisierbar ist. Gemeinsam ringen sie um die richtige Sprache, fragen nach ihrer Verantwortung als Theatermacher:innen und thematisieren die Zuschreibungsmechanismen ihrer Mitmenschen in Moskau und Kyjiw. Sie reflektieren die Veränderung ihres Lebensumfeldes und erzählen von Entfremdung und Zusammenhalt, von Einsamkeit, Schuld und der Freude, die man versucht, trotz allem dem Leben abzutrotzen. Aufführungen am 11. Juni um 20:30 Uhr/am 12. Juni um 20 Uhr.

Autor:innentheater 2024 (Leipzig) „zwei herren von real madrid“ von Leo Meier. Ein Stürmer und ein Mittelfeldspieler begegnen sich irgendwo im Wald. Sie unterhalten sich über die ewige Angst vor dem Sterben und über Pokale. Und sie kommen im Gespräch darauf: Beide spielen bei Real Madrid. Was für ein herrlicher Zufall! Weil sie einander so sympathisch finden und der Mittelfeldspieler an Weihnachten noch nichts vorhat, lädt ihn der Stürmer zu sich und seinen Eltern ein. Diese schließen den neuen Freund ihres Sohnes sofort ins Herz, zumal sie überhaupt keine Zweifel daran hegen, dass es sich hier um mehr als nur um Freundschaft handelt. Ob und wie sich der Beziehungsstatus zwischen den beiden definieren lässt, wird früh genug besprochen, wenn auf dem Vereinsgelände der Ernst des Lebens weitergeht. Mit feinsinnigem Humor erschafft Leo Meier eine Welt, in der höfliche Profifußballer mit ihrem Drachen zum Training geflogen kommen, Sergio Ramos ergreifend über die Vergänglichkeit des Lebens philosophiert und auch Spitzensportler unaushaltbar normale Weihnachtsfeiern erleben. Aufführung am 13. Juni um 30:30 Uhr

„Die Gehaltserhöhung“ von Georges Perec. In Georges Percs Stück nimmt sich ein namenloser Angestellter vor, einen besseren Lohn zu verhandeln. Doch trotz anfänglicher Entschlossenheit arbeitet er sich äußerst umständlich zu seinem Ziel vor: In unzähligen Variationen wird der Weg zum Büro des Chefs durchgespielt, werden wie in einer komplexen mathematischen Aufgabe alle Eventualitäten abgewogen, die entlang der Firmenflure das Vorhaben durchkreuzen könnten. Ist der Abteilungsleiter überhaupt in seinem Büro? Hat er Zeit? Ja? Nein? Was dann? Ist die Stimmung günstig? Hat er familiäre Sorgen? Nimmt die Sekretärin das Anliegen entgegen? In einem schier unendlichen Anlaufversuch werden in Die Gehaltserhöhung auf aberwitzige Weise alle erdenklichen Hürden durchexerziert, die in einem starren Personal- und Hierarchiegefüge den Zugang zu einer angemessenen Entlohnung verhindern: von der eigenen Angst vor der Laune des Chefs bis hin zu unüberwindlich scheinenden Verwaltungsproblemen. Und so schiebt der Angestellte sein Vorhaben lieber immer wieder auf, bis ein besserer Tag, eine glücklichere Gelegenheit kommt, um seine Bitte zu platzieren. Aufführungen am 16. Juni um 19:30 Uhr/am 21. Juni um 20 Uhr/am 4. und 7. Juli um 20 Uhr.

„Prima Facie“ von Suzie Miller. Aus dem Englischen von Anne Rabe. Trotz Bestnoten, Einser-Abi und ausgezeichnetem Bachelor-Abschluss: Zwei Drittel aller Studierenden der Top Law School werden ihr Studium nicht abschließen. Von denen, die es schaffen, wird nur die Hälfte als Jurist:in arbeiten. Und nur fünf davon als Anwält:in. Aber Tessa hat es geschafft. Aus dem Arbeiterkind, das sich seinen Platz hart erkämpft, wird eine erfolgreiche Strafverteidigerin, die mit Stolz ihre Rosshaarperücke trägt. Wie alle Strafrechtsanwälte glaubt Tessa an das Gesetz, an das System und an die Unschuldsumutung, die für sie keine Floskel ist, sondern das Fundament einer zivilisierten Gesellschaft. Deshalb verteidigt auch sie die Angeklagten, sucht nach Lücken in der Anklage und prüft akribisch die Aussagen von Opfern und Zeugen. Und Tessa ist eine der Besten in ihrem Job. Ob Drogenprozesse, Korruptionsvorwürfe oder sexuelle Übergriffe: Tessa geht es um die juristische Wahrheit und den Beweis, mithilfe dessen ihre Angeklagten vor dem Gesetz für „unschuldig“ erklärt werden. Im Kreuzverhör spielen Sympathien keine Rolle, jede und jeder muss sich den scharfen Fragen der Anwältin stellen, auch Opfer vermeintlicher sexueller Übergriffe, deren Aussagen vor Gericht analysiert und auseinandergenommen werden. Bis zu dem Tag, an dem etwas passiert, was Tessa nie für möglich gehalten hätte: Ihr Kollege, mit dem sie eine Affäre hat, wird nach einem Date sexuell übergriffen. Während ihr Leben vor ihren Augen zusammenbricht, wird Tessa von der Strafverteidigerin zur Anklägerin und erlebt die Vorgänge im Gerichtssaal von der anderen Seite. Mit Mercy Dorcas Otieno. Aufführungen am 18. Juni um 20 Uhr/am 3. Juli um 20 Uhr.

„Penthesilea: Ein Requiem / პენტესილეა. რეკვიემი“ Von Nino Haratischwili. REGIE Nino Haratischwili. Die Griechen vor den Mauern Trojas: der Kampf der Systeme ist zum Stellungskrieg geworden, als das Volk der Amazonen vor dem Heerlager erscheint. Die Amazonen sind stolze Kämpferinnen – an ihrer Spitze: die Königin Penthesilea auf der Suche nach dem einst glänzenden Helden Achill. Sie, die das nicht darf, liebt ihn. Und er, der das nicht sagen kann, liebt sie. Beide sind des Mordens müde. Aber der Krieg ist größer als jede Heldin und jeder Held. Und so entspinnt sich ein unerbittliches Spiel aus Liebe und Tod, während die Schlachtfelder ringsum zum Leben erwachen. Die in Georgien geborene Schriftstellerin und Regisseurin Nino Haratischwili ist eine der wichtigsten literarischen Stimmen in Deutschland. Ihre Romane *Das achte Leben (Für Brilka)* (2014), *Die Katze und der General* (2018) und *Das mangelnde Licht* (2022) wurden vielfach ausgezeichnet und erzählen von einem Land am Rande Europas, von einem übermächtigen Russland und vom permanenten Kriegszustand. Mit *Penthesilea. Ein Requiem* legt Nino Haratischwili eine Neudeutung des antiken Mythos vor und untersucht mit kriminalistischer Präzision das Aufeinandertreffen zweier Welten. Gemeinsam mit Schauspielerinnen aus Georgien und dem DT-Ensemble bringt sie den Liebesmord in Zeiten des Krieges in einer zweisprachigen Inszenierung auf die Bühne. Aufführungen am 19. Juni um 20 Uhr/am 20. Juni um 19:30 Uhr/am 30. Juni um 19 Uhr/am 1. Juli um 20 Uhr.

„Die kahle Sängerin“ Anti-Stück von Eugène Ionesco. Der Titel mag gewöhnungsbedürftig sein, der Inhalt ist es keinesfalls. Ionescos "Anti-Stück" von 1948, das alle bis dahin geltenden Regeln des Theaters ignoriert und in dem nicht nur eine Wanduhr verrücktspielt, gilt als Gründungsdokument des Absurden Theaters, das in den 50er Jahren durch Samuel Beckett und andere berühmt wurde. Entstanden als Reaktion auf die Gräueltaten von Nazizeit und Zweitem Weltkrieg, postuliert das Absurde Theater in Form und Inhalt die Sinnlosigkeit als einzig sinnvollen Daseinszustand. Das Ergebnis dieser zutiefst melancholischen Bestandsaufnahme ist allerdings bei Ionesco höchst vergnüglich: Skurrile Figuren in humorvollen Situationen ergeben pralles Theater, in dem sich bizarre Dialoge in ein Feuerwerk aus sinnentleerten Phrasen und Nonsens-Sätzen steigern. Die Handlung – wenn man das, was geschieht, so nennen darf – ist rasch zusammengefasst: Mr. und Mrs. Smith, die sich nach dem Abendessen gewaltig miteinander langweilen, bekommen Besuch von einem befreundeten Ehepaar, das bei seinem Auftritt erst einmal klären muss, ob sie einander kennen. Am Ende stellen die beiden erfreut fest, dass sie im selben Bett schlafen, verheiratet sind und ein Kind haben. Die Abendunterhaltung zu viert hingegen wird immer merkwürdiger: Das Dienstmädchen Mary glaubt, es sei Sherlock Holmes, ein Feuerwehrmann sucht einen zu löschenden Brand und stiftet dabei zusätzlich Verwirrung; was es nun aber mit der "kahlen Sängerin" auf sich hat, dürfen Sie selbst herausfinden. Mit Beatrice Frey, Moritz Grove, Frieder Langenberger, Katrija Lehmann, Raphael Muff, Evamaria Salcher. Aufführungen am 25. **Juni** um 20 Uhr/am 8. **Juli** um 20 Uhr.

„Bunbury. Ernst sein is everthing!“ von Oscar Wilde. Um ihren gesellschaftlichen Verpflichtungen entfliehen und inkognito ihre geheimen Wünsche und Sehnsüchte – ihr wahres Ich? – ausleben zu können, führen die beiden Dandys Algernon und Jack ein Doppelleben. Algernon erfindet einen kränklichen Freund namens Bunbury, der regelmäßig auf dem Land besucht werden muss, während Jack vorgibt, sich um seinen leichtlebigen Bruder Ernst zu kümmern, um möglichst oft in die Stadt reisen zu können. Dort führt er als ebenjener Ernst ein ausschweifendes Leben, während er auf seinem Landsitz das moralisch unantastbare Vorbild für sein Mündel Cecily gibt. Diese wiederum hat es sich – ebenso wie Algernons Cousine Gwendolen, um die Jack bei seinen Besuchen in der Stadt wirbt – in den Kopf gesetzt, ausschließlich einen Mann namens Ernst zu heiraten. Als Algernon in der Rolle von Jacks vermeintlichem Bruder Ernst auf dem Landsitz auftaucht, nehmen die komischen Verwicklungen ihren Lauf. Bunbury (im Original: The Importance of Being Earnest) ist Oscar Wildes berühmteste Komödie – und zugleich seine letzte: Kurz nach der Uraufführung wurde er 1895 im Zuge eines öffentlichen Prozesses wegen homosexueller Handlungen zu zwei Jahren Zuchthaus mit schwerer körperlicher Arbeit verurteilt. Gesundheitlich, finanziell und gesellschaftlich ruiniert, verstarb der Autor 1900 im Alter von 46 Jahren in Paris. Oscar Wildes eigenes Doppelleben, das im Gegensatz zu dem seiner Protagonisten kein glückliches Ende nahm, schreibt sich aus heutiger Perspektive unweigerlich in diese perfekt gebaute Komödie ein. In der rasanten Fassung der Regisseurin Claudia Bossard wird Oscar Wildes mit Sprachwitz gespickte Komödie zum queeren Theaterspaß, der im metropolitanen Society-Talk nicht nur die Sprachgrenzen zwischen Deutsch und Englisch verflüssigt, sondern auch im spielerischen Wirbelsturm Gender- und Identitätsbilder aus ihrem viktorianischen Gesellschaftskorsett befreit. Mit Lisa Birke Balzer, Felix Goeser, Maximiliane Haß, Frieder Langenberger, Katrija Lehmann, Alexej Lochmann, Evamaria Salcher und Andri Schenardi. Aufführungen am 26. **Juni** um 20 Uhr/am 2. **Juli** um 19 Uhr.

„Endspiel“ von Samuel Beckett. Deutsche Übertragung von Elmar Tophoven. Schon zu Beginn verkündet Clov mit tonloser Stimme dem blinden und bewegungsunfähigen Hamm: „...Ende, es ist zu Ende, es geht zu Ende, es geht vielleicht zu Ende.“ Trotzdem machen beide weiter und spielen nach genau festgelegten Regeln ihr ritualisiertes Spiel. Konkrete Erinnerungen an Vergangenes mischen sich mit aktuellen Sticheleien der in Hass und Liebe verbundenen Figuren. Sie sind gefangen in einer mythischen Ordnung, aus der es für sie kein Entrinnen gibt. Wie also Endspiele spielen, wenn alles schon zu Ende ist? In dem 1956 geschriebenen Stück demonstriert Beckett, umgeben vom optimistischen Geist des Wiederaufbaus, die Manipulierbarkeit des geschichtlichen Diskurses, dessen unüberbrückbare Differenz zur realen Geschichte. Die Welt außerhalb scheint tot, aber solange gespielt wird auf der Bühne, im Theater und im Leben, solange muss gelebt werden – wenn man nicht so stoisch wie folgendes das Leben selbst als Sterben bezeichnet. Beckett treibt mit Entsetzen Scherz und ist als genuiner Clown ernst zu nehmen, ohne dass die Unterscheidung von Ernst und Spaß noch alten Begriffen folgte. Jan Bosse zeigt mit Ulrich Matthes als Hamm und Wolfram Koch als Clov Becketts ironischen Widerstand gegen die als hoffnungslos erscheinenden Verhältnisse. Mit Wolfram Koch und Ulrich Matthes. Aufführung am 6. **Juli** um 19 Uhr.

„Der geflügelte Froschgott“ Eine Neuberechnung der Unsterblichkeit von Ingrid Lausund. Nur mal so gefragt: Falls der Tod nicht das Ende ist, was käme danach? Geht es dort weiter, und wenn ja, in welchem Zustand? Und für wen? Und falls es so wäre: kann ich meine Chancen aufs Jenseits erhöhen und ist das sinnvoll? Und wie viele Jenseits gibt es in etwa? Schwer zu sagen... das Ganze. Total schwer zu sagen, solange hinter jeder Frage eine neue lauert: Weiß die Hölle, dass sie eine Metapher ist? Können Dinge transzendieren, und angenommen ja, wie sieht eine transzendierte Pizza aus? Und wie schmeckt sie? Was ist das Kriterium für gut? Was ist das Kriterium für wahr? Ist der geflügelte Froschgott die Antwort? Ja, nein, vielleicht? Mit Johanna Sophia Baader, Lisa Birke Balzer, Jean Chaize, Diane Kimbonen, Bernd Moss und Regine Zimmermann. Aufführung am 11. **Juli** um 20 Uhr.

„Biografie: Ein Spiel“ von Max Frisch. "Wo, Herr Kürmann, möchten Sie nochmals anfangen, um Ihre Biografie zu ändern?" Wer wünscht sich das nicht? Einmal das Leben anhalten, von vorne beginnen und seine Biografie ändern. Der Hauptfigur Hannes Kürmann in Max Frischs Drama Biografie: Ein Spiel wird diese Möglichkeit geboten: Vor allem die erste Begegnung mit seiner Ehefrau Antoinette scheint für Kürmann ein zentraler Moment seiner Biografie zu sein, den er im Nachhinein gerne vermieden hätte. In mehreren Anläufen versucht er zu verhindern, die Frau zu treffen, mit der er die letzten sieben Jahre verbracht hat. Doch wohin führt Kürmann dieser Versuch? Wie wäre sein Leben ohne Antoinette verlaufen? Kann er sein Leben rückblickend optimieren? Oder bleibt er in gewohnten Verhaltensmustern und Verstrickungen hängen? Mit Hans Löw, Maren Eggert und Helmut Mooshammer. Aufführung am 12. **Juli** um 20 Uhr.

DEUTSCHES THEATER: (Schumannstr. 13a; 10117 Berlin) *)

*) Gastkartenzuschlag 3,- EURO

„Die Katze auf dem heißen Blechdach“ von Tennessee Williams. Regie Anne Lenk. Die Pollitts kommen zu Ehren ihres Vaters und Großvaters, genannt Big Daddy, zusammen. Er ist das vermögende, autoritäre Zentrum der Familie und der Geburtstag des Silberrückens muss gefeiert werden. Der ältere Sohn Gooper, erfolgreicher Anwalt, reist mit seiner Frau Mae und großer Enkelkinderschar an. Vom jüngeren Sohn Brick und seiner Frau Maggie hingegen gibt es bisher keinen Nachwuchs, was eines der bestimmenden Themen des Festes wird. Während Maggie danach strebt, den eigenen Kinderwunsch mit ihrem Leben als aufgeklärte Frau und modernem Paar zu vereinen, kämpft Brick mit Depressionen, ausgelöst durch das Ende seiner Sportlerkarriere und den Tod seines Jugendfreundes Skipper. Er ertränkt sie in Alkohol, was den Vorwurf von Versagen und Impotenz nach sich zieht, zudem Mutmaßungen über eine homoerotische Beziehung zu Skipper. Draußen zieht ein Sturm auf und pfercht die Familienmitglieder zusammen. Drinnen werden die Stürme zu Orkanen. Mitten in diese aufgeladene Stimmung platzt die Nachricht, dass Big Daddy unheilbar und bereits im Endstadium an Krebs erkrankt ist: Die Party wird zum Totentanz. Die Konflikte eskalieren. Im Beisein von Doktor Baugh und Reverend Tooker, versucht Mutter Pollitt den Laden zusammenzuhalten – wütend über den Streit ums Erbe und die vermeintliche Habgier von Gooper und Mae, verzweifelt über Bricks Alkoholsucht und Maggies Kinderlosigkeit, sowie in Trauer über den bevorstehenden Verlust ihres Partners und des gemeinsamen Konstrukt. Tennessee Williams' Text von 1955 ist in seinem Geflecht aus Lieben, Lügen, Leiden ein neuzeitlicher Klassiker. Im Mikrokosmos Familie stellt er unterschiedlichste Lebensmodelle zur Diskussion, lässt individuelle Bedürfnisse, Nöte und Sehnsüchte aufeinanderprallen, erzählt von Abhängigkeiten und Dynamiken. Seine Figuren sind allesamt Opfer und Täter zugleich: nahbar in ihrer Suche nach Schutz, Verständnis und Wärme, aber ebenso brutal in ihrem Trieb nach Bestätigung, Profilierung und Vorteil. Nervöse Katzen auf einem heißen Blechdach, die den Entschluss zum Absprung so lange hinauszögern, bis die Hitze unerträglich wird. Hier schenkt sich niemand nichts – was einer gewissen Komik nicht entbehrt. Aufführungen am 1. **Juni** um 19:30 Uhr/am 11. und 12. **Juli** um 19:30 Uhr.

Autor:innentheatertage 2024 (Köln) „AKINS TRAUM VOM OSMANISCHEN REICH“ von Akin Emanuel Şipal.

Alter Ego hat es nicht leicht. Sein Vorhaben, ein Stück über das Osmanische Reich zu schreiben, will ihm nicht so recht gelingen. Auf der Suche nach Inspiration lässt er sich auf dem E-Roller durch das heruntergewirtschaftete Gelsenkirchen treiben. Da taucht plötzlich ein sprechendes Halbpfers auf, das ihn wissen lässt, dass er der Auserwählte sei, das Nadelöhr für die neue Geschichte. Die vom E-Roller aufgewirbelte Staubwolke wird zum Sandsturm einer anderen Welt. Alter Ego wird in seine eigene Geschichte hineingezogen und landet mitten im Osmanischen Reich; zwischen Familiendynastien und Herrschaftsansprüchen reflektiert Alter Ego den verheißungsvollen Aufstieg eines Imperiums, das letztlich zum Erliegen kam. Aufführungen am 4. und 5. Juni um 19 Uhr.

„Hildensaga. ein Königinnendrama“ Von Ferdinand Schmalz. Brünhild, Königin von Island, ist berühmt für ihre Schönheit und Stärke und gilt als unbesiegbare Herrscherin des nordischen Eismeeres. Ihr Vater, Wotan, verspricht aber ihre Hand demjenigen, der sie in einem Dreikampf besiegen kann, und so verlieren zahlreiche Freier ihr Leben. Doch dann tritt ein bekanntes Gesicht auf, dem Brünhild einst für einen kurzen Moment verfallen war, bevor sie ihn zurückwies: Siegfried, der berühmte Drachentöter und Besitzer des Nibelungenschatzes, kehrt mit einer neuen Aufgabe im Gefolge des Burgunderkönigs Gunther zurück. Sein Ziel ist es, Gunther zu helfen, Brünhild zu besiegen, damit er Gunthers Schwester Kriemhild heiraten kann. Durch eine List gelingt das scheinbar Unmögliche: Brünhild wird besiegt, und es kommt zu dem verabredeten Austausch von Frau gegen Frau. Die Hochzeitsglocken von Burgund läuten doppelt. Während Brünhild, gegen ihren Willen von ihrer Heimat entfernt, vor den Altar gezwungen wird, verliebt sich Kriemhild gegen ihr eigenes Gelübde, den Männern abzuschwören, in Siegfried. Sie ahnt nichts von Siegfrieds kurzer Vergangenheit mit Brünhild. Doch Brünhild verweigert Gunther die Hochzeitsnacht und demütigt ihn vor dem Hof, was Siegfried erneut dazu bringt, unter der Tarnkappe einzugreifen. Als Kriemhild die Wahrheit über das Gefüge erkennt, verbündet sie sich unerwartet mit ihrer einstigen Rivalin. In Ferdinand Schmalz' Neubearbeitung des berühmten Nibelungen-Mythos brechen die beiden Königinnen aus den Zwängen ihrer vorherbestimmten Rollen aus. Von Vätern, Brüdern und Ehemännern verschachert, betrogen und geschändet, setzen sich die Hilden gegen diese Männerwelt zur Wehr und beginnen einen Racheefeldzug auf die, die mit ihren Schicksalen spielten. Aufführungen 6. Juni um 19 Uhr/am 24. Juni um 19:30 Uhr/am 1. Juli um 19 Uhr/am 8. Juli um 19:30 Uhr.

Autor:innentheatertage 2024 (Essen) „Doktormutter Faust“ von Fatma Aydemir frei nach Johann Wolfgang von Goethe. „Alles, was entsteht, ist wert, dass es zugrunde geht.“ „Faust“ von Johann Wolfgang von Goethe gilt als Klassiker unter den Klassikern. Veröffentlicht vor mehr als 200 Jahren, stellt sich nun die Frage, was wäre Faust für eine Figur in unserer Gegenwart? Was ist es noch, was die Welt im Innersten zusammenhält? Fatma Aydemir, Autorin der erfolgreichen Romane Ellbogen und Dschinns, bearbeitete für das Schauspiel Essen den traditionsreichen Stoff neu und nimmt uns mit ihren Figuren ins Heute. Aufführung am 8. Juni um 20 Uhr.

„Liebe, einfach außerirdisch“ von René Pollesch. Unsere Mission wird beendet??? Nein, Wir müssen ZURÜCK??? NEIN!!!!!! Ich kann nicht glauben, dass man uns abberuft. Glaubst du, ich werde sie nicht vermissen, die Leute, die ich hier liebgewonnen habe? Die Art, wie die Menschen ihren Blick abwenden, wenn ich auf sie zugehe? Oder die da oben im zweiten Rang, die mich sowieso nicht sehen? Aufführung am 9. Juni um 20 Uhr.

Autor:innentheatertage 2024 (Zürich) „Blutstück“ von Kim de l'Horizon. Am Anfang steht das Schweigen. Dahinter liegen Erlebnisse, Erinnerungen und Leerstellen, geprägt von Scham, Scheinheiligkeit oder Schmerz. Umso intensiver und umso weiter wir in unser Körpergedächtnis hineinhorchen, umso mehr stossen wir auf über Generationen hinweg vererbte Leben, die durch Zellen und Erzählungen in uns eingeflossen sind. Wie gehen wir mit diesem Erbe um? Wenn wir mit allem verbunden sind, können wir die Dinge dann nicht auch verändern? Gemeinsam mit dem Ensemble nimmt Leonie Böhm den grossen Schweizer Roman Blutbuch als Anleitung, um es herauszufinden. Das Theater ist dabei für sie ein fantastischer Ort, um die über Generationen weitergetragenen Flüche und mögliche Gegenzauber zu untersuchen. Hier stellen wir uns gegenseitig zur Verfügung und erfahren echte Nähe und Offenheit. Hier wird gespielt, probiert und experimentiert – und das live und vor allem gemeinsam. Aufführungen am 11. und 12. Juni um 19:30 Uhr.

„Maria Stuart“ von Friedrich Schiller. Maria Stuart, katholische Königin von Schottland, ist vor ihrem Volk geflohen, das ihr Auftragsmord an ihrem Gatten vorwirft. In England hofft sie bei ihrer Cousine, der protestantischen Königin Elisabeth, auf politisches Asyl, erhebt gleichzeitig aber Anspruch auf ihre Krone, als deren rechtmäßige Erbin sie sich sieht. Sie wird gefangen genommen und interniert, Befreiungsversuche von jungen Rettern schlagen fehl. Doch Marias Glanz strahlt auch aus dem Kerker heraus: Sie kann auf ihre treue Anhängerschaft zählen und weiß Frankreich an ihrer Seite. Nach mehreren vereitelten Mordanschlägen auf Königin Elisabeth, die ihr angelastet werden, soll sie hingerichtet werden. In Elisabeths Beraterstab gehen die Meinungen auseinander, ein Versöhnungsversuch in Form eines Aufeinandertreffens der beiden Königinnen scheitert grandios. Dennoch zögert Elisabeth das Todesurteil zu vollstrecken und fürchtet die Entscheidung in einem Duell, das keine Siegerin kennen wird. Mit Julia Windischbauer, Franziska Machens, Enno Trebs, Alexander Khuon, Jörg Pose, Caner Sunar, Paul Grill, Jeremy Mockridge, Caner Sunar und Jeremy Mockridge. Aufführung am 16. Juni um 19 Uhr.

„Der Einzige und sein Eigentum“ Ein Stück Musiktheater von Sebastian Hartmann und PC Nackt nach Max Stirner. Er nimmt Thesen Nietzsches vorweg, zieht Hunderte polemischer Marx/Engels-Seiten auf sich und bringt Camus dazu, ihn als "nihilistischen Rebellen" zu bezeichnen. Und in der Tat ist es rebellisch, was Max Stirner 1844 in seinem Hauptwerk Der Einzige und sein Eigentum formuliert: eine Absage an jede Indienstnahme des Ich durch übergeordnete Instanzen, eine Attacke auf alle Moral jenseits des Eigennutzes, ein Plädoyer für einen radikalen Egoismus und dafür, dass allein der Einzelne Verantwortung für sein Handeln übernehmen könne. "Jedes höhere Wesen über Mir, sei es Gott, sei es der Mensch, schwächt das Gefühl meiner Einzigkeit und erleichtert erst vor der Sonne dieses Bewusstseins." So scharf und provozierend wie kaum jemand sonst vermisst dieser randständige, aber höchst einflussreiche philosophische Solitär auf neue Weise das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft. Zusammen mit dem Komponisten und Musiker PC Nackt und seinem Ensemble möchte Regisseur Sebastian Hartmann das Publikum einladen zu einem opulenten, lustvollen Stück Musiktheater. Mit Elias Arens, Felix Goeser, Linda Pöppel, Anja Schneider, Cordelia Wege, Niklas Wetzel, PC Nackt (Tasten), Earl Harvin (Schlagwerk), Dorian Sorg (Live-Kamera). Aufführung am 17. Juni um 19:30 Uhr.

„Ulrike Maria Stuart“ Königinnendrama von Elfriede Jelinek. Regie Pinar Karabulut. Wo ist der Platz der Frau im Gefüge der Macht? Wo sind die weiblichen Körper in der Revolution? Elfriede Jelinek ist wütend und ruft auf zum Bühnen-Terror, zum Aufstand der Töchter gegen die Väter, zum wilden Sturm auf das bürgerliche Repräsentationstheater. Wieder einmal beschwört sie maliziös Gespenster der Vergangenheit herauf zur Séance. In Reminiszenz an Schillers Drama treffen die schottische Herrscherin Maria Stuart und ihre englische Konkurrentin Elisabeth I. zum Königinnenstreit über die Deutungshoheit des politischen Diskurses und die (Un-)Möglichkeit politischen Handelns zusammen. Überblendet werden Schillers Königinnen von den Ikonen des linken Terrors: Ulrike Meinhof als Maria Stuart und Gudrun Ensslin als Elisabeth. Ein vielstimmiges Spiel um weibliche Identität beginnt, bei dem die Konturen der historischen Vorlagen verwischen. Die Zerrissenheit der weiblichen Identität zwischen Selbstfindung, Öffentlichkeit, politischer Arbeit und Familie verbindet Jelineks Frauen über unterschiedliche Perioden der Geschichte hinweg. Quicklebendig monologisieren sie in Endlosschleifen, durch pausenlose Textblöcke und gewaltige Sprachflächen, vermischen dabei Trivial- und Hochliteratur mit dokumentarischen Zitate, Sprachspiele und Kalauer mit Trash und der Informationsflut des medialen Zeitalters. Und der Eifer ihrer Rede kennt kein Ende. Women Silencing war gestern. Jelineks Machtfrauen verkörpern keine historisch rekonstruierten Biografien, stattdessen repräsentieren sie ein Bohren in der Geschichte nach den archaischen Mustern von politischer Souveränität und der Abwesenheit des weiblichen Körpers im Politischen. Die Justizvollzugsanstalt Stammheim und der englische Kerker werden zum tödlichen Kampfplatz der Emanzipation, zur politischen Bühne von Geschlecht und Macht. Bei Jelinek sind es somit nicht die Männer, denen die Bühne

gehört, sondern die Queens des Pop, die sich auf dem Laufsteg der medialen Öffentlichkeit einen Schlagabtausch liefern. Mit Daria von Loewenich, Abak Safaci-Rad, Caner Sunar, Mathilda Switala, Regine Zimmermann. Aufführung am 18. Juni um 19:30 Uhr

„EINFACH DAS ENDE DER WELT“ Nach Jean-Luc Lagarce. Nach zwölf Jahren kehrt ein junger Mann zu seiner Familie zurück. In dieser Zeit hat er nicht von sich hören lassen, während er sich erfolgreich als schwuler Künstler in der Großstadt etablierte und sich in Herz und Kopf immer weiter von der Familie in der Kleinstadt entfernte. Ob Begegnung noch möglich ist? Ob Jahre der Kontaktlosigkeit das Urteil übereinander mildern oder verhärtet? Ob die gemeinsam verbrachten Jahre schwerer wiegen als die Jahre der Entfernung voneinander? Gemeinsam mit seinem Ensemble begibt sich Regisseur Christopher Rüping mitten hinein in das Drama Familie. Die Inszenierung Einfach das Ende der Welt ist eine Übernahme vom Schauspielhaus Zürich und wurde vielfach ausgezeichnet: mit der Einladung zum 58. Berliner Theatertreffen, als Inszenierung des Jahres 2021 (Theater heute), mit dem Nestroy-Preis 2021 für die Beste Deutschsprachige Aufführung. Gefeierte wurde auch das Ensemble: Benjamin Lillie wurde als Schauspieler des Jahres 2021 ausgezeichnet, Maja Beckmann als Schauspielerin des Jahres 2021. Aufführungen am 23. Juni um 18 Uhr/am 5. Juli um 19 Uhr/am 6. Juli um 18 Uhr.

„Der Schimmelreiter / Hauke Haiens Tod“ nach der Novelle von Theodor Storm und dem Roman von Andrea Paluch und Robert Habeck. Regie Jan-Christoph Gockel. Was, wenn wir zu Archäolog:innen unserer eigenen Zeit werden könnten? Was wäre von uns geblieben – und wie würden wir die Fundstücke interpretieren? Würden die Autos für Sarkophage gehalten und die Parkhäuser für Friedhöfe? Wienke Haien, Tochter von Hauke Haien, wird solch eine Archäologin. Sie sucht nach der Wahrheit über den Tod ihres Vaters, dem Schimmelreiter. In Theodor Storms gleichnamiger Novelle wird er zum umhergeisternden Wiedergänger, der mit seinem Schimmel von den Fluten des Meeres verschlungen wurde. 1888 erschienen, kollidieren bei Storm weitsichtig Mensch und Natur – ein Zerrbild des Schreckens menschlicher Selbstüberschätzung, die Pranke der Natur, die den Hochmut abstrafte. Andrea Paluch und Robert Habeck überschrieben 2001 in Hauke Haiens Tod die Novelle Theodor Storms und befragen sie auf ihre Aktualität. Jan-Christoph Gockel verbindet beide Texte und untersucht sie mit den Ensemblemitgliedern des Deutschen Theaters und dem RambaZamba Theater auf ihr dämonisches Potenzial. Welche Möglichkeiten stecken in der Zuwendung zu den Dämonen der Vergangenheit, um einer unsicheren Zukunft zu begegnen? Aufführungen am 25. Juni um 19:30 Uhr/am 2. und 9. Juli um 19 Uhr.

„Gift“ von Lot Vekemans. Es ist verrückt, wie man anfängt zu hoffen, dass jemand stirbt. Aufgibt. Loslässt. Mach ruhig. Geh ruhig. Es ist gut. Wir schaffen es schon. Wir schaffen es schon ohne dich. Das war ein Irrtum." Ein Friedhof. Zwei Menschen. Eine gemeinsame Vergangenheit, ein gemeinsamer Verlust und zehn Jahre Trennung, Schweigen. Aus Anlass einer Grabverlegung kommen "Sie" und "Er" wieder zusammen. Gift soll aus einer nahegelegenen Fabrik ausgetreten sein und die Umbettung der Toten notwendig machen. Unterdessen betrachten die Frau und der Mann ihr umgebettetes Leben, das eines Silvesterabends sang- und klanglos auseinander ging. Was ist aus ihr und ihm geworden? Was aus ihrer Trauer, ihrem Leben? Und wer hat sich was vorzuwerfen? Zwischen Abrechnung und Annäherung, Trost und Trauer, Zärtlichkeit und Härte oszillieren die Szenen dieser Wiederbegegnung: das Porträt eines Paares, dessen Schicksal schon vorbei zu sein scheint – und das dennoch noch einmal durch alles hindurchgehen muss, in der Hoffnung, in einem Leben nach ihrem Leben anzukommen. Mit Dagmar Menzel und Ulrich Matthes. Aufführung am 26. Juni um 19:30 Uhr.

„Der Auftrag / Psyche 17“ Der Auftrag von Heiner Müller / Psyche 17 von Elemawusi Agbédjidji (Uraufführung). Mit einem geheimen Auftrag soll die Französische Revolution auf die Sklavenhalter-Kolonie Jamaica ausgeweitet werden. Drei Emissäre sind auf dem Weg dorthin, um Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit als "Brandfackel der Freiheit" in die Welt zu werfen. Doch der europäische Werteexport misslingt. Nicht nur, weil die Figuren ihre alten Rollen nicht überwunden haben, sondern auch, weil die gerade frisch entworfenen Werte in Europa selbst nicht reüssieren: Napoleon hat sich zum Kaiser gekrönt. Der große ostdeutsche Autor und sprachmächtige Geschichtsmetaphoriker Heiner Müller, der in der Vergangenheit immer die Spuren seiner Gegenwart suchte, leistete 1980 mit dem Schreiben des Auftrags poetische Trauerarbeit und zeigte das Scheitern einer Utopie. Und heute? Das europäische Sendungsbewusstsein ist stark angekratzt, findet aber trotzdem – z.B. in Westafrika – kein Ende. Marshall- und Masterpläne werden nach wie vor in den europäischen Hauptstädten entworfen. Aber aus welchen Aufträgen lässt sich wirklich eine gerechte, gemeinsame Zukunft entwickeln? Wo Heiner Müller in einer großen, metaphorischen Bankrotterklärung endet, wird Jan-Christoph Gockel, der seit vielen Jahren mit Künstler:innen vom afrikanischen Kontinent zusammenarbeitet, gemeinsam mit dem togoischen Autor Elemawusi Agbédjidji den Ansatz für eine neue Erzählung suchen. 43 Jahre nach Müller schreibt Agbédjidji einen zeitgenössischen Kommentar auf dessen Mann im Fahrstuhl, der als rätselhafter Einschub im Auftrag einen traumartigen Monolog hält. Agbédjidji stellt sich die Frage, wie der zurückgelassene Fahrstuhl, eine alte Technologie, die dazu beitrug, Hierarchien zu manifestieren, in Zukunft genutzt werden kann. Mit Claude Bwendua, Julia Gräfner, Florian Köhler, Raphael Muff, Michael Pietsch, Evamaria Salcher, Mercy Dorcas Otieno, Komi Mizraim Togbonou. Aufführung am 27. Juni um 19:30 Uhr.

„Böhm“ von Paulus Hochgatterer mit Nikolaus Habjan. Dirigenten sind faszinierende Menschen: Musikalisch von höchster Sensibilität, gebieten sie als gottähnliche Alleinherrscher über riesige Klangkörper. Sie müssen sowohl Empfindsamkeit als auch Führungsstärke mitbringen und sind bisweilen tyrannische, selbstherrliche Despoten, deren Seelenregungen oder Fingerzeige eine Hundertschaft in Bewegung zu setzen vermögen. So wie Karl Böhm, einer der größten Dirigenten des 20. Jahrhunderts. Zwischen Geburt und Begräbnis liegen fast 87 Lebensjahre, die von einem tiefen Zwiespalt geprägt sind: Einerseits war Böhm ein großer Künstler, andererseits war er ein Mensch, der sich mit dem Nationalsozialismus gemein machte, um seine Karriere voranzutreiben. Der begnadete Puppenspieler und Puppenbauer Nikolaus Habjan beschäftigt sich in Böhm erneut mit dem finstersten Kapitel europäischer Geschichte, das ihn auch in anderen Stücken umtreibt, wie z.B. in F. Zawrel – Erbbiologisch und sozial minderwertig. Böhm stammt aus der Feder des Wiener Autors Paulus Hochgatterer, der Nikolaus Habjan und dessen Puppen die Rollen auf den Leib geschrieben hat. Aufführungen am 29. und 30. Juni um 19:30 Uhr.

„SOPHIE ROIS FÄHRT GEGEN DIE WAND IM DT“ nach dem Roman Die Wand von Marlen Haushofer.

"Ich kann mir erlauben, die Wahrheit zu schreiben; alle, denen zuliebe ich mein Leben lang gelogen habe, sind tot." Die Katastrophe kommt, weil wir sie träumen. Und wir träumen sie, weil wir sie fürchten und uns nach ihr sehnen. Wenn die Katastrophe eintritt, hören die peinigenden Phantasien auf. "Dass man weder empfinden noch denken darf, sondern handeln muss, ist die beste Therapie, wenn der Mensch an den Produkten des eigenen Vorstellungsvermögens irre wird." (Wolfgang Pohrt). Aufführung am 3. Juli um 19:30 Uhr.

„Ursonate [Wir spielen, bis uns der Tod abholt]“ Eine dadaistische Sprechoper von Kurt Schwitters. Eigenwillig und bizarr, anarchistisch und sinnentleert: Collagen-Kunst aus Müll, verwinkelte Grotten, ein Alphabet von hinten, eine wuchernde Privatwohnung ohne Außenwelt, Nonsens-Gedichte. Aberwitz und ad absurdum geführte Konventionen bis zur absoluten Sinnlosigkeit wurden zum Markenzeichen des hannoverschen Dada-Künstlers, Dichters, Komponisten und Werbegrafikers Kurt Schwitters. Dabei war seine Kunst geprägt von den Nachbeben des Ersten Weltkriegs, in dem sich eine ungeahnte Zerstörungswut entfesselte. Der Krieg hatte sich vom Schlachtfeld in die Köpfe verlagert. Mit dem Krieg zerfiel die vertraute Welt in ihre Bruchstücke, alle geltenden Sinnzusammenhänge verloren an Bedeutung. Ein tief verwurzelt gefühl der Orientierungslosigkeit machte sich breit. Kunst diente Schwitters als Gegenwelt zur bestehenden bürgerlichen Gesellschaft, als skurriler Anti-Kosmos jenseits etablierter Logiken: Merz-Kunst, wie er seine eigene Kunst bezeichnete. Eine Silbe, die er aus dem Wort der damaligen Kommerz- und Privatbank herausgeschnitten hatte. Merz bedeutete für ihn die Überwindung der Gegensätze von Welt und Kunst, Sinn und Unsinn sowie den Grenzen zwischen den Künste. Schwitters arbeitete akribisch über neun Jahre (1923 – 1932) an seinem Lautgedicht Ursonate, während um ihn herum die Krisen der modernen Welt tobten. Zwar folgte er in der Struktur einer klassischen, viersätzigen Sonate, in die er aber sein verwildertes Sprachmaterial einsortierte und sie umformte zu einer Anti-Sonate – einer spielerischen Dekonstruktion der bildungsbürgerlichen Kunst. Aufführungen 7. Juli um 19:30 Uhr/am 10. Juli um 19 Uhr.

„Angabe der Person“ von Elfriede Jelinek. Angabe der Person. Das klingt wie schönstes Behördendeutsch. Und in der Tat: Der deutsche Fiskus geistert durch Elfriede Jelineks neues Stück. Die Steuerfahndung geht um, private Räumlichkeiten werden durchsucht, Papiere beschlagnahmt. Auf diesen Papieren: alles, was sich so ansammelt in einem langen Leben. Geschichten von Lebenden, Geschichten von Toten, mehr von Toten mittlerweile. Denn aus dem Text spricht eine Stimme, die sich als die letzte fühlt: "Nach mir ist es unwiderruflich aus mit den Jelineks! Alle weg, alle futsch, außer mir." So nimmt die Autorin "die letzten Meter" zum Anlass, auf die eigene "Lebenslaufbahn" zu schauen, auf die „Untaten“ der eigenen Vergangenheit, auf die "Untoten" ihrer Biografie. Sie erzählt von ihren Eltern und Großeltern, vom jüdischen Teil ihrer Familie, von Verwandten, die vertrieben und ermordet wurden, von Flucht und Verfolgung, von der Entschädigung der Täter, von alten und neuen Nazis, früher und heute. Sie schreibt als beschuldigte Klägerin, als Opfer und als Anwältin. Über sich. Über Deutschland. Mal in sich überschlagenden Kaskaden aus Wut und Wort. Mal als Erinnerung an die Vergessenen und als Trauerlied von seltener Klarheit. Jossi Wieler, den seit dreißig Jahren eine enge Zusammenarbeit mit Elfriede Jelinek verbindet, bringt mit Angabe der Person einen ihrer bisher persönlichsten Theatertexte zur Uraufführung. Aufführung am 13. Juli um 19:30 Uhr.

KLEINES THEATER: (Südwestkorso 64; 12161 Berlin *)

*) Gastkartenzuschlag 0,- EURO

„Vermisst! Was geschah mit Agatha Christie?“ Musical-Krimi von Paul Graham Brown und James Edward Lyons. Regie: James Edward Lyons. Mit: Barbara Felsenstein, Melanie Starkl, Björn-Ole Blunck und Holger Hauer. Ein wahrer Krimi: An einem kalten Abend im Jahre 1926 verschwindet Krimi-Autorin Agatha Christie spurlos. Nun sucht ganz England nach ihr, und befürchtet Schlimmes. Was geschah wirklich mit ihr? Seit fast hundert Jahren ranken sich darum Legenden. Untergetaucht in einem abgelegenen Hotel in Yorkshire, versucht Agatha die Scherben ihrer zerbrochenen Ehe aufzusammeln. Wie konnte ihre einst schillernde Beziehung mit dem schneidigen Fliegerpilot Archie so scheitern? Wie wurde er in die Arme der schönen Nancy getrieben? Während Agatha den Spuren der Beziehung nachgeht, kann sie es nicht widerstehen ihre eigenen mörderischen Wendungen in die Geschichte einzubauen – ganz im unnachahmlichen Stil der Krimi-Königin. Reale Erinnerungen verwandeln sich plötzlich in (Rache-)Fantasien im Orient-Express oder auf dem Nil. Aufführungen am 1. und 4. Juni um 20 Uhr/am 2. Juni um 18 Uhr.

„So ein Theater!“ Jubiläumsrevue zum 50sten. Aus Anlass des 50. Geburtstags des Kleinen Theaters, soll das Theater an sich und im Besonderen gefeiert werden. Es handelt sich um eine Liebeserklärung! Wie Tankred Dorst einst sagte: „Ich glaube, dass das Theater eine der großen Erfindungen der Menschheit ist, so wie das Rad oder das Feuer. So lange es gibt, werden sie sich etwas vorspielen und dabei sagen: So bin ich.“ Ein Füllhorn von Shakespeare bis Rinke, von Bernhard bis Brasch wird das Theater zum Leuchten gebracht. Ein Theaterfest aus Show und Poesie, Songs und komödiantischen Szenen und auch klugen Gedanken. Immer die Frage umkreisend: was gibt uns das Theater, dass es immer wieder unsere Leidenschaft entfacht? Mit: Barbara Felsenstein, Boris Freytag, Dominik Raneburger, Saskia von Winterfeld und Lennie Gottberg. Aufführungen am 11. und 13. Juni um 20 Uhr.

„Er ist wieder da“ nach dem Roman von Timur Vermes. Mit: Boris Freytag und Alessa Kordeck. Sommer 2020. Adolf Hitler erwacht auf einem leeren Grundstück in Berlin-Mitte. Ohne Krieg, ohne Partei, ohne Eva. Im tiefsten Frieden, unter Tausenden von Ausländern und Angela Merkel. 75 Jahre nach seinem vermeintlichen Ende strandet der Gröfaz in der Gegenwart und startet gegen jegliche Wahrscheinlichkeit eine neue Karriere – im Fernsehen. Dieser Hitler ist keine Witzfigur und gerade deshalb erschreckend real. Eine Persiflage? Eine Satire? Polit-Comedy? Auf jeden Fall ein bereits erfolgreich verfilmtes literarisches Kabinettstück auf der Theaterbühne für einen komödiantischen Schauspieler und eine facettenreiche Schauspielerinnen in 10 verschiedenen Rollen. Aufführungen am 19. und 20. Juni um 20 Uhr.

„EMPFÄNGER UNBEKANNT“ Von Katherine Kressmann Taylor. Mit: Paul Walther und Jonas Laux. Der Deutsche Martin Schulze und der amerikanische Jude Max Eisenstein betreiben in den USA eine gut gehende Kunstgalerie. 1932 entscheidet sich Schulze mit seiner Familie nach Deutschland zurückzukehren. So schreiben sich die beiden Briefe, versichern sich darin ihre Freundschaft, schwelgen amüsiert in Erinnerungen, tauschen sich aus über Privates und Berufliches – alles zunächst in vertrautem, heiterem Ton. Zu Beginn sieht Schulze den Aufstieg der Nationalsozialisten noch kritisch, doch schon bald wird er ein bekennender Nationalsozialist. Mit den politischen Ereignissen in den nächsten eininhalb Jahren lernt Max ganz neue Seiten seines Freundes kennen, und eine Geschichte voller dramatischer und überraschender Wendungen entspinnt sich. In einer Besprechung der New York Times Book Review hieß es: „Diese moderne Geschichte ist die Perfektion selbst. Sie ist die stärkste Anklage gegen den Nationalsozialismus, die man sich in der Literatur vorstellen kann.“ Die späte Veröffentlichung in Deutschland im Jahre 2000 kam einer literarischen Sensation gleich. „Ich habe nie auf weniger Seiten ein größeres Drama gelesen. Diese Geschichte ist meisterhaft, mit unübertrefflicher Spannung gebaut ... Nie wurde das zersetzende Gift des Nationalsozialismus eindringlicher beschrieben.“ Elke Heidenreich Der Briefroman Address Unknown von Kathrine Kressmann Taylor (1903-1996) erschien 1938 in der New Yorker Zeitschrift Story. Die Autorin war bis dahin unbekannt: Kressmann Taylor hatte von 1926 bis 1928 als Werbetexterin gearbeitet und sich danach, zusammen mit ihrem Ehemann Elliott Taylor, ihren drei kleinen Kindern gewidmet. Empfänger unbekannt, so berichtete sie später, sei aus dem Leben gegriffen und beruhe auf mehreren wahren Briefen. Über 60 Jahre später wurde er auch in Deutschland und Frankreich zum Bestseller. Gerade in der heutigen Zeit scheint die Geschichte um die zwei Freunde, die aufgrund eines wahnhaften und gefährlichen ideologischen Konflikts zu Feinden werden, von beklemmender Aktualität. Aufführungen am 22. und 26. Juni um 20 Uhr.

„DIE DEUTSCHLEHRERIN“ Nach dem Roman von Judith W. Taschler. Regie: Karin Bares. Mit: Birge Schade und Markus Gertken. Die Deutschlehrerin Mathilda Kaminski und der einstige Shooting-Star unter den Jugendbuchautoren Xaver Sand treffen sich im Rahmen eines Schulprojekts wieder. Sechzehn Jahre sind seit der Trennung des einstigen Traumpaars vergangen. Viel ist passiert. Sofort nehmen sie ihr Erzählspiel von früher wieder auf. Jeder erzählt dem anderen eine Geschichte. Mathilda begibt sich in der Fiktion auf gefährliches Terrain. Xaver kontert. Wer hat das bessere Ende? Was steckt hinter dem mysteriösen Verschwinden des kleinen Jungen vor fünfzehn Jahren? Und war ihr Wiedersehen wirklich Zufall? Thomas Krauß hat den Roman von Judith W. Taschler kongenial für zwei Personen dramatisiert. „Regisseurin Karin Bares hat die fesselnde Bühnenadaption von Thomas Krauß äußerst raffiniert mit vielen Perspektivwechseln in Szene gesetzt und führt die unterschiedlichen Handlungsebenen geschickt zusammen. (...) Und dank des intensiven Spiels von Birge Schade als Mathilda und Markus Gertken als Xaver, folgt man der immer undurchsichtiger werdenden Geschichte atemlos bis zum verblüffenden Schluss.“ Ulrike Borowczyk, Berliner Morgenpost. Aufführungen am 28. Juni um 20 Uhr/am 30. Juni um 18 Uhr.

Ermäßigter Preis je Aufführung: 19,50 Euro.

**WEITERE AUFFÜHRUNGEN MIT SONDERPREISEN,
DIE WAHLWEISE AUCH AUF IHR ANRECHT GEBUCHT WERDEN KÖNNEN**

KOMÖDIE IM THEATER AM POTSDAMER PLATZ: (Marlene-Dietrich-Platz 1, 10785 Berlin) *)*) Gastkartenzuschlag 3,- €
„Stolz und Vorurteil *oder so“ nach Jane Austen, von Isobel McArthur, Deutsch Silke Pfeiffer. Mit mit Anna Maria Mühe, Johanna Asch, Mackie Heilmann, Nadine Schori, Birthe Wolter. Das nackte Überleben der Familie Bennet steht auf dem Spiel. Mrs. Bennet hat, neben einem nutzlosen Ehemann - fünf ledige Töchter – alle im heiratsfähigen Alter. Dabei können nur Männer Erben sein. Deswegen setzt sie alles daran, die Töchter möglichst gut zu verheiraten. Dann kündigt sich Charles Bingley zu einem Besuch in der Nachbarschaft an. Ein Mann wie aus dem Märchenbuch: Reich, schön, stark, mysteriös – und noch zu haben! Der perfekte Schwiegersohn? Die Mutter am Rande des Nervenzusammenbruchs fährt alle ihr zu Verfügung stehenden Geschütze auf: Bei einem Ball im benachbarten Anwesen, sollen die Töchter alles geben, um Bingley auf sich aufmerksam zu machen: Tanzen, singen und verführen. Doch nicht alle spielen mit: Tochter Elizabeth zum Beispiel liest lieber Romane, Mary kann so gar nicht singen und der Supermann reagiert auf die Avancen nicht so überschwänglich wie erwartet, hat aber seinen besten Freund Fitzwilliam Darcy mitgebracht ... Fünf Schauspielerinnen verkörpern nahezu das gesamte Personal des Romans, dem die Geschichte trotzdem erstaunlich treu bleibt. Geschildert wird das alles aus der Perspektive von fünf Dienstmädchen. Inmitten von Slapstick, Popsongs und einer Liebesgeschichte entsteht dabei eine Erzählung von weiblicher Selbstbestimmung und ökonomischer Abhängigkeit.
Aufführungen am 4., 5., 6., 7., 11., 12., 13., 18., 19. und 20. Juni um 20 Uhr/am 16. Juni um 18 Uhr. Erm. Preise: PK I: 34,- / PK II: 24,- €.

WINTERGARTEN: (Potsdamer Str. 96; 10785 Berlin) *) *) Gastkartenzuschlag 3,- EURO
„90s FOREVER - Hits & Acrobatics“. Mit „90s FOREVER – Hits & Acrobatics“ reisen Künstler und Musiker wie auch das Publikum mitten hinein in die **90er Jahre!** Top-Artisten aus aller Welt choreografieren und performen Hits und Evergreens von Boybands und Girlgroups, Britpop und Eurodance, Grunge und Crossover. Begleitet von einer furiosen Live- Band und vier fantastischen Sängern, allen voran Jay Khan!
Aufführungen am 2. und 23. Juni um 18 Uhr/am 7., 12., 18. und 27. Juni um 20 Uhr/am 29. und 30. Juni um 15 Uhr. Ermäßigter Preis: 43,- Euro.

FRIEDRICHSTADTPALAST (Friedrichstr. 107; 10117 Berlin) *) *) Gastkartenzuschlag 3,- EURO
„FALLING | IN LOVE“ Die neue Grand Show. Im Mittelpunkt steht You. Er ist jung, voller Leidenschaft und Sehnsucht. Doch er passt in keine Schablonen. In den versteinerten Gesichtern um ihn herum findet er keine Liebe. Als er erneut zurückgewiesen wird, wünscht sich You, nur noch im Boden zu versinken. Da zerbricht unter seinen Füßen der graue Asphalt der Zivilisation. Und You stürzt in eine andere Wirklichkeit. Dort, im verborgenen Garten der Liebe sieht er, was er niemals zuvor gesehen hat. Ein wogendes Meer aus Farben und Schönheit in allen Facetten unserer Natur. Der ewige Menschheitstraum von einer besseren Welt, er lebt. Eingemauert unter althergebrachten Normen. Findet ein junger, gehörloser Poet am Ende die Worte, die menschengemachte Mauern wanken und Liebe blühen lassen? FALLING | IN LOVE ist eine blühende Fantasie. So traumhaft wie sie wahr sein könnte. Tauchen Sie mit uns in ein Farbenmeer voller Lebenslust und erleben Sie Berlins strahlendstes Show-Juwel. Mit funkelnden Kostümen, with the magic of Swarovski.
Aufführungen (*Di-Do 19:30 Uhr & So 15:30/18/19:30 Uhr*) am (Di-Do) 4., 6., 11., 13., 18., 20. und 27. **Juni** um **19:30** Uhr/am (So) 2. und 9. **Juni** um **19:30** Uhr/am 2. und 4. **Juli** um 19:30 Uhr/am 6. **Juli** um 15:30 Uhr. Erm. Preise: Premium 85,- / PK1 74,-/PK2 63,-/PK3 51,- /PK4 38,- EURO.
Aufführungen (*Fr 19:30 Uhr & Sa 15:30 Uhr*) am (Fr) 7., 14., 21. und 28. **Juni** um **19:30** Uhr/am (Sa) 1., 8., 15., 22. und 29. **Juni** um **15:30** Uhr/am 5. **Juli** um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: Premium 92,- /PK1 82,- /PK2 72,- /PK3 62,- /PK4 48,- EURO.
Aufführungen (*Sa 19:30 Uhr*) am (Sa) 1., 8., 15., 22. und 29 **Juni** um **19:30** Uhr/am 6. **Juli** um 19:30 Uhr.
Ermäßigte Preise: Premium 99,- /PK1 86,- /PK2 76,- /PK3 68,- /PK4 56,- EURO.

KRIMINAL THEATER: (Palisadenstr. 48, im Umspannwerk Ost) **) Gastkarten ohne Zuschlag
Fisch zu viert Kriminalkomödie. Aufführungen am 1. und 15. Juni um 20 Uhr/am 19. 25. Juli um 20 Uhr. Ermäßigte. Preise: 36,- / 32,- EURO.
Die Therapie Psychothriller von Sebastian Fitzek. Aufführung am 3. Juni um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 34,- / 29,- EURO/Am 29. **Juni** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 38,- / 35,- EURO/Am 6. **Juli** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 36,- / 32,- EURO.
„Ein Mord wird angekündigt“ Aufführung am 6. **Juni** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 36,- / 32,- EURO/ Am 5. **Juli** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 38,- / 35,- EURO.
„Der Enkeltrick“ Kriminalkomödie von Frank Piotraschke. Eine weit verbreitete Betrugsmasche, bei der Kriminelle ältere Menschen kontaktieren und sich als ihre Enkel oder nahe Verwandte ausgeben. Die Täter täuschen vor dringend finanzielle Unterstützung zu benötigen und betrügen ihre Opfer. Doch was passiert, wenn der Spieß umgedreht wird?
Aufführungen am 7. und 28. **Juni** um 20 Uhr/am 16. **Juni** um 18 Uhr/Am 12. **Juli** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 36,- / 32,- EURO/Am 24. **Juni** um 20 Uhr/Am 17. **Juli** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 34,- / 29,- EURO/Am 20. **Juli** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 38,- / 35,- EURO.
„Tod auf dem Nil“, Kriminal-Klassiker von Agatha Christie.
Aufführungen am 9. **Juni** um 18 Uhr. Ermäßigte Preise: 38,- / 35,- EURO/Am 11. **Juli** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 36,- / 32,- EURO.
„Zeugin der Anklage“- Voraufführung. Krimi-Klassiker von Agata Christie. Wie unglaublich oft die Wahrheit klingt, weiß ein so erfahrener Anwalt wie Sir Wilfrid Robarts genau. Deshalb glaubt er dem Angeklagten. Wie gern die Menschen oft das Unwahrscheinliche glauben, weiß eine so erfahrene Frau wie Christine, die Ehegattin Leonards. Die ziemlich aussichtslose Lage des Angeklagten reizt den Strafverteidiger Sir Wilfrid den Fall zu übernehmen. Überraschende Wendungen und unvorhersehbar auftauchende Indizien machen dem alten Anwaltsfuchs erheblich zu schaffen. Am Ende kommt es zum Showdown im Gerichtssaal!
Aufführungen am 13. **Juni** um 20 Uhr/Am 8. **Juli** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 36,- / 32,- EURO.
„Die Mausefalle“, Der Kriminal-Klassiker von Agatha Christie. Aufführung am 14. **Juni** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 38,- / 35,- EURO/Am 4. **Juli** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 36,- / 32,- EURO.
Das Paket Psychothriller von Sebastian Fitzek. Aufführungen am 17. **Juni** um 20 Uhr/am 1. **Juli** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 36,- / 32,- EURO/ Am 20. **Juni** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 38,- / 35,- EURO.
„Der Seelenbrecher“ Psychothriller von Sebastian Fitzek. Aufführungen am 8. und 21. **Juni** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 38,- / 35,- EURO/ Am 15. **Juli** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 36,- / 32,- EURO
„PASSAGIER 23“ nach dem Bestseller-Roman von Sebastian Fitzek. Für die Bühne bearbeitet von Christian Scholze 23 sind es jedes Jahr weltweit, die während einer Reise mit einem Kreuzfahrtschiff verschwinden. 23, bei denen man nie erfährt, was passiert ist. Noch nie ist jemand zurückgekommen. Bis jetzt, bis auf Anouk, einem Mädchen, das vor einem halben Jahr mit seiner Mutter verschwand. Anouk, die wieder auftaucht. In ihrem Arm hält sie einen Teddybär. Und es ist nicht ihr eigener...
Aufführungen am 22. **Juni** um 20 Uhr/am 13. **Juli** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 38,- / 35,- EURO.
„Arsen und Spitzenhäubchen“ Kriminalkomödie von Joseph Kesselring. Aufführung am 30. Juni um 18 Uhr. Ermäßigte Preise: 38,- / 35,- EURO.

SONDERVERANSTALTUNGEN (- NICHT AUF ANRECHT -)

SCHLOSSPARK-THEATER: (Schloßstr. 48; 12165 Berlin) **)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

„Adel verpflichtet“ Eine mörderisch schwarze Komödie von Dogberry & Probestein frei nach dem Roman „The Autobiography of a Criminal“ von Roy Horniman. Mit Martin Semmelrogge, Johannes Hallervorden, Jantje Billker, Annika Martens, Mathias Renneisen, Stefan Kiefer & Tommaso Cacciapuoti. London, 1907. Wenn Victor Lopez eines hasst, dann ist es Ungerechtigkeit. Jetzt sitzt er im Gefängnis. Sicherlich, er hat so einiges auf dem Kerbholz, aber ausgerechnet den Mord, für den er am nächsten Morgen hingerichtet werden soll, hat er nicht begangen.

Himmelschreiendes Unrecht. Das findet auch sein Henker, auch wenn es diesen ausgesprochen freut, endlich mal einen echten Blaublütigen unter das Fallbeil zu bekommen. Denn obwohl Victor in ärmlichen Verhältnissen aufwuchs, entstammt er doch mütterlicherseits dem berühmten Adelsgeschlecht Gascoyne. Von seinen Verwandten sträflich ignoriert, träumte Victor seit seiner Kindheit davon, sich Graf Gascoyne nennen zu können, nicht zuletzt, um seiner großen Jugendliebe Sibella zu imponieren. So beschloss er, dem Glück ein wenig nachzuhelfen, und beseitigte raffiniert und mit viel Fantasie einen Anverwandten nach dem anderen. Zwischen Henker und Delinquent entspinnt sich ein leidenschaftlicher Diskurs unter Fachleuten über die vielfältige Kunst, jemanden um sein Leben zu erleichtern, bis schließlich der Morgen graut ...

Aufführungen am 15., 28. und 29. **Juni** um 20 Uhr/am 16. und 30. **Juni** um 18 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 39,50 / PK2 34,- / PK3 29,- Euro

Aufführungen am 18., 25. und 27. **Juni** um 20 Uhr/am 19. und 26. **Juni** um 18:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 35,50 / PK2 30,- / PK3 25,- Euro.

Aufführungen am 2., 4. und 11. **Juli** um 20 Uhr/am 3. und 10. **Juli** um 18:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 35,50 / PK2 30,- / PK3 25,- Euro.

Aufführungen am 5., 6., 12. und 13. **Juli** um 20 Uhr/am 7. und 14. **Juli** um 18 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 39,50 / PK2 34,- / PK3 29,- Euro

„Der letzte Raucher“ mit Johannes Hallervorden von Mark Kuntz. Aufführung am 1. Juni um 16 Uhr. Ermäßigter Preis 21,- Euro.

„Stationen eines Komödianten“ Dieter Hallervorden & Harald Effenberg. 60 Jahre, das ist nicht viel – im Leben einer Riesenschildkröte. 60 Jahre verheiratet dagegen – das kann unter Umständen sehr viel sein. Und wenn jemand 60 Jahre auf den sogenannten Brettern, die die Welt bedeuten, gestanden hat – dann kann das wirklich ganz schön viel sein. Wobei die Betonung natürlich auf ganz schön viel liegt – besonders dann, wenn nach so vielen Jahren diesen „Jemand“ noch jemand auf der Bühne sehen möchte. Und so lässt sich Dieter Hallervorden nicht lumpen und bietet die ultimative Publikums herausforderung: Eine Kreuz- (und Quer)fahrt durch die verschiedenen Stationen seiner Bühnenlaufbahn. Kurzum: Mit diesem Programm serviert Hallervorden ein reichhaltiges Unterhaltungs Menü – bestehend aus den Höhepunkten einer Bühnenkarriere – fein gewürzt mit Novitäten. Lassen Sie es sich munden!

Aufführungen am 31. **Mai** um 20 Uhr/am 1. **Juni** um 20 Uhr/am 2. **Juni** um 18 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 39,50 / PK2 34,- / PK3 29,- Euro

Frank Lüdecke „Träumt weiter!“ Das neue Kabarettprogramm von Frank Lüdecke. Benötigen Sie betreutes Denken? Wunderbar! Frank Lüdecke hat so lange über diese Welt nachgedacht, Sie können seine Meinung einfach getrost übernehmen. Das ist praktisch. Gerade in dieser verwirrenden, unübersichtlichen Zeit. In der viele verunsichert sind: Darf man heute noch mit Menschen reden, die eine andere Meinung vertreten? Und warum ist die richtige Meinung bei den anderen so selten anzutreffen? Die Politik macht es uns auch nicht einfach. Wenn die Regierung fast 30 verschiedene Sondervermögen hat – sind wir dann überhaupt noch verschuldet? Warum setzen wir wieder aufs Militär, wollen aber gleichzeitig die Bundesjugendspiele abschaffen? Und dann noch KI: Wer gewinnt den Wettlauf zwischen künstlicher Intelligenz und natürlicher Dummheit? Noch steht es nicht fest. Aber es gibt erste Anzeichen: Behörden sind nicht erreichbar, weil die Bürger keine Faxgeräte mehr besitzen. Schüler haben Mühe, Buchstaben zu entziffern, obwohl die Lehrer regelmäßig Lernzielkontrollgesprächprotokolle schreiben. Was läuft da schief?

Aufführung am 5. Juni um 18:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 27,50 / PK2 25,50 / PK3 22,50 Euro.

„Allein in einer großen Stadt“ Hommage an Marlene Dietrich. Nicht einfach nur ein Liederabend...mit Rita Feldmeier als Marlene und Jörg Daniel Heinzmann. Aufführung am 8. Juni um 16 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 29,- / PK2 24,- / PK3 19,- Euro.

„Quasthoffs Meisterklasse“ Thomas Quasthoff & Meisterschüler. Er trat in allen großen Konzertsälen von der Carnegie Hall bis zur Berliner Philharmonie mit den berühmtesten Orchestern und Dirigenten auf. Seine Interpretationen von Liedern wurden als „wegweisend“ gefeiert, mit Grammys, Echos, internationalen Preisen geradezu überschüttet. Er gilt als einer der bekanntesten Bassbaritone der Welt: Thomas Quasthoff. Mit den besten Studierenden seiner Klasse kommt er nun bereits zum zweiten Mal ins Schlosspark Theater und etabliert ein neues Genre. Ein Meisterklassenkonzert: Eine Mixtur aus Unterricht, Konzert und Talk, mit – vielleicht – den Opernstars von Morgen.

Aufführung am 17. Juni um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 27,50 / PK2 25,50 / PK3 22,50 Euro.

Jutta Speidel musikalische Lesung aus „Amaryllis“ Musikalisch begleitet von Antonia Feuerstein (Gesang) und Peter Rodekuhr (Piano). Aufführung am 20. Juni um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 27,50 / PK2 25,50 / PK3 22,50 Euro.

Popkabarett „Macht“ Alte Mädchen mit Jutta Habicht & Sabine Urig. Popkabarett von Anna Bolk. Sie sind erfolgreich. Sie sind erfahren. Sie sind erstaunlich... auf Krawall gebürstet. Ihren Debüt-Abend haben sie über dreihundertmal gespielt. Stehende Ovationen. Deutschlandweit. Sie haben sich freigespielt, -getanzt und -gesungen. Sie haben sich selbst gehirngewaschen und gelernt ihr Alter zu akzeptieren. Doch ALTE MÄDCHEN stecken tief in einem Dilemma: Beide sind absolute Alphas. Und jede möchte Chefin sein. Aber wie erkämpft man sich die begehrte Position? Mit den Waffen der Frau? Und die wären? Die altbewährte passiv-aggressive Methode? Mauern, mobben, sticheln, abtauchen? Total überholt. Oder, nach Männerart, einfach mal ne Ansage machen? Und was, wenn das ganze Macht Ding am Ende völlig überbewertet wäre? Macht MACHT sogar böse? Oder doch sexy? Ist die Frauenquote ein Weg, den Fuß in die Tür zu kriegen? Was erwartet einen dann auf der anderen Seite der Macht? Ein warmes Willkommen? Oder ein weiteres Dilemma?

Aufführung am 24. Juni um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 29,- / PK2 24,- / PK3 19,- Euro.

„Ein deutsches Leben“ mit Brigitte Grothum als Brunhilde Pomsel, Sekretärin von Joseph Goebbels. Brunhilde Pomsel, Jahrgang 1911, Berlinerin. Arbeitet Anfang der 30er Jahre für einen jüdischen Rechtsanwalt und dann als Sekretärin für Propagandaminister Joseph Goebbels. Dieses grandiose Solo basiert auf einem Interview, das Brunhilde Pomsel im Alter von 102 (!) Jahren gab. Sie erzählt mit exzellentem Erinnerungsvermögen aus ihrem Leben und aus dieser Zeit an der Seite des unheimlichen Meisters der Propaganda. Die Zeugenschaft eines Lebens hier in Deutschland in der Blüte Berlins, aber auch eine Nahbetrachtung der Macht in seiner dunkelsten Stunde. Ein Blick auf den unheimlichen deutschen Meister der Propaganda, dessen Erfindung wir gerade heute so deutlich vor Augen haben. Aufführung am 29. Juni um 16 Uhr. Ermäßigter Preis 26,50 Euro.

TIPI AM KANZLERAMT: (Große Querallee, Berlin-Tiergarten) **)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

ASS-DUR - Celebration Musik-Comedy. Aufführung am: 1. Juni um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 41,- / PK II: 32,- / PK III: 23,- EURO.
Aufführungen am: 2. Juni um 19 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 37,- / PK II: 28,- / PK III: 18,50 EURO.

Carrington – Brown Best of Damit man mal so richtig in den Früchten ihrer nun schon über 15-jährigen Zusammenarbeit schwelgen kann, präsentieren Rebecca Carrington und Colin Brown ein formvollendetes „Best of“, mit dem sie zu bewährter Hochform auflaufen: Rebecca ist wie immer schön, klug und sehr komisch; Colin bleibt cool, smart und sehr stimmlich. Joe, der Dritte im Bunde, ist alt. Und ein Cello.

Aufführung am 8. Juni um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 54,- / PK II: 44,- / PK III: 35,- EURO.

The 12 Tenors „Music of the World“ Music of the World – zwölf Tenöre aus sechs Ländern zieht es musikalisch durch die Welt. Als eine der erfolgreichsten Tenorformationen begeistern sie stimmungsgewaltig und charmant ihr Publikum auf Konzerten in Europa, China, Japan und Südkorea. Ihre Show ist eine Zeitreise durch die Musikgeschichte, voller Emotionen, voller Überraschungen. Modernes Boygroup-Feeling mit ausgefeilten Choreografien trifft auf klassische Traditionen, weltberühmte Arien treffen auf Rock- und Pophymnen mit spektakulärer Lichtshow, 12 Top-Solisten werden zu einer fulminanten Einheit. Aufführungen am 16., 23. und 30. Juni um 19 Uhr/am 18., 19., 20., 25., 26. und 27. Juni um 20 Uhr/am 2. und 4. Juli um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 54,- / PK II: 45,- / PK III: 36,- EURO.

Aufführungen am 14., 15., 22., 28. und 29. Juni um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 58,- / PK II: 49,- / PK III: 41,- / PK IV: 31,- EURO.

Sven Ratzke „Where Are We Now“ Presse und Publikum sind sich einig: Es gibt kaum einen anderen Künstler, der David Bowie so nahe kommt, wie Sven Ratzke. Höchstpönlich erteilte Bowie ihm die Zustimmung, sich mit seinem Gesamtwerk zu befassen. Die Tour mit dem Programm STARMAN wurde ein internationaler Erfolg. Nun wagt sich Ratzke erneut in das Universum dieser Legende: ganz anders, intim; nur Ratzkes Stimme und ein Virtuose am Flügel (Jetse de Jong). In „Where Are We Now“ schaut Ratzke zurück und voraus im Lebenswerk von Bowie. Ob Rock 'n' Roll, oder intime Balladen, ob Klassiker oder neue Werke – Ratzke und Jetse de Jong schaffen es, Hits wie „Heroes“, „Lazarus“ oder „Let's Dance“ neu, besonders und doch so vertraut im intimen Rund des Spiegelzertes erklingen zu lassen. Dazu kommen eigene Songs, die sich in Bowies Klangwelten nahtlos einfügen. Aufführung am 6. Juli um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 50,- / PK II: 40,- / PK III: 30,- EURO.

„CABARET“ Das Berlin-Musical. Eine wahre Berliner Geschichte. Willkommen, Bienvenue, Welcome: Acht Tony Awards am Broadway. Acht Oscars für die Verfilmung. In 20 Jahren über 300.000 Zuschauer*innen am Originalschauplatz in Berlin. Erleben Sie im Sommer 2024 wieder die viel gefeierte CABARET-Inszenierung im TIPI AM KANZLERAMT. Sehen Sie das Berlin-Musical „where it really happened.“ Es ist das Berlin im trunkenen Taumel der Zwanzigerjahre, in dem das vergnügungssüchtige Nachtclubgirl Sally ihr berühmtes „Life is a Cabaret“ schmettert. Ihr Zuhause – ein schmuddeliges Zimmer am Nollendorfplatz. Ihre Welt: der nächtlich glitzernde Kosmos des Cabarets. Ihr unbändiger Wunsch: geliebt und berühmt zu werden. Für herannahenden Faschismus und Untergangsstimmung ist da kein Platz. Erleben Sie das wohl berühmteste Berlin-Musical, das mit seinen großen Songs wie „Maybe This Time“, „Money-Money“, „Mein Herr“ und „Willkommen, Bienvenue, Welcome“ den Ruf der Stadt Berlin seit über 50 Jahren um die ganze Welt getragen hat, an Aktualität jedoch nichts verloren hat.

Aufführungen am 14., 21. und 28. Juli um 19 Uhr/am 16., 17., 18., 23., 24., 25., 30. und 31. Juli um 20 Uhr.

Ermäßigte Preise: PK I: 63,- / PK II: 53,- / PK III: 33,- EURO.

Aufführungen am (Fr-Sa): 19., 2., 26. und 27. Juli um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 68,- / PK II: 58,- / PK III: 38,- EURO.

Chamäleon Theater: (in den Hackeschen Höfen, Rosenthaler Str. 40/41; 10178 Berlin) **)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

„Showdown“ Upswing. In Showdown treten sieben Akrobat:innen Abend für Abend in einer außergewöhnlichen Castingshow gegeneinander an, um zum „Neuen Gesicht des Zirkus“ erkoren zu werden. Angeleitet von einer charismatischen Moderatorin wird das Publikum eingeladen, selbst zu entscheiden, wer den begehrten Preis erhält. Dabei erfahren wir im Laufe des Spiels immer mehr über die individuellen und gemeinsamen Erfahrungen der Kandidat:innen, sehen Verbindungen und Konflikte entstehen, während sie beginnen, nach und nach das Spiel zu hinterfragen...

Aufführungen am 1., 7., 8., 14., 15., 21., 22., 28. und 29. Juni um 20 Uhr.

Ermäßigte Preise: Balkon 62,- / PK1 57,- / PK2 52,- / PK3 48,- / PK4 38,- Euro.

Aufführungen am 4., 5., 6., 11., 12., 13., 18., 19., 20., 25. und 26. Juni um 20 Uhr.

Ermäßigte Preise: Balkon 60,- / PK1 55,- / PK2 50,- / PK3 46,- / PK4 36,- Euro.

Theater am Frankfurter Tor: (Karl-Marx-Allee 133, 10243 Berlin)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

„Gut gegen Nordwind“ Mit Johanna Marie Bourgeois und Johannes Hallervorden. Aufführung am 1. Juni um 20:30 Uhr/am 8. Juni um 16 Uhr/am 28. und 29. Juni um 15 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 Euro.

Der Mörder ist (fast) immer der Gärtner Aufführung am 2. Juni um 18 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 Euro.

„Am achten Tag schuf Gott den Rechtsanwalt“ Der Klassiker des deutschen Kabarets mit Johannes Hallervorden.

Aufführungen am 3. und 10. Juni um 20 Uhr/am 5. Juni um 18 Uhr/am 27. Juni um 15 Uhr. Ermäßigter Preis: 26,50 Euro.

Kunst - Komödie von Yasmina Reza mit Johannes Hallervorden, Steffen Melies und Daniel Wobetzky. Weiße Streifen auf einem weißen Untergrund: An diesem Bild entzündet sich ein erbitterter Streit dreier Freunde; ein Streit, der ihr Leben und ihre Beziehung zueinander grundlegend verändern wird. Kann sich der eine für das monochrome Gemälde begeistern, bekämpft es der zweite auf das Heftigste. Der dritte will lieber keine Stellung beziehen... Ein abstraktes Kunstwerk dient der Autorin Yasmina Reza als Katalysator, mit dessen Hilfe sie eine psychologisch fein gezeichnete Situation analysiert, die drei Männer, ihre Gefühle, ihre Befindlichkeit, ihre Freundschaft, ja ihr gesamtes bisheriges Dasein auf den Prüfstand stellt. »Kunst« war Yasmina Rezas erster Welterfolg und wurde in über 40 Sprachen übersetzt. Die deutschsprachige Erstaufführung der Komödie fand 1995 in einer Stabsbesetzung während der Intendanz von Andrea Breth in der Schaubühne am Lehniner Platz statt. Aufführung am 6., 21. und 22. Juni um 20 Uhr/am 9. Juni um 18 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 Euro.

„Alle sieben Wellen“ Mit Johanna Marie Bourgeois und Johannes Hallervorden. Die Fortsetzung von „Gut gegen Nordwind“

Aufführung am 8. Juni um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 Euro.

LEUCHTET IHRE UHR DES NACHTS ALFRED HENSCHKE GENANNT KLABUND. Ein Abend mit Gabriele Streichhahn und Ute Falkenau. Aufführung am 15. Juni um 2 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 Euro.

„Corinna und David“ Eine Komödie mit Solveig Kolletzki und Johannes Hallervorden.

Aufführungen am 16. Juni um 13 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 Euro.

Berliner Abend mit dem TV-Moderator Tilo Acksel. Der Bestseller-Autor, TV-Schauspieler und TV-Moderator gastiert mit seinem unterhaltsamen Berliner Bühnenprogramm. Am Klavier Martin Wildcat. Aufführung am 17. Juni um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 19,50 Euro.

Einfach glücklich mit MEGY B. Aufführung am 28. Juni um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 26,50 Euro.

Dinner for One oder Was geschah wirklich? Aufführung am 29. Juni um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 Euro.

Einfach Kreisler mit Marc Rudolf. Aufführung am 30. Juni um 18 Uhr. Ermäßigter Preis: 26,50 Euro.

„**SCHWEMMHOLZ**“ Andreas Sauter. Mit Marie-Thérèse Fontheim, Natalie Mukherjee, Hannah von Peinen. Aufführung am 1. Juni um 20 Uhr.

„**Der Doppelgänger**“ Fjodor Dostojewski. Mit Magdalene Artelt, Marie-Thérèse Fontheim, Friederike Ziegler. Aufführungen am 4. und 5. Juni um 20 Uhr.

„**ANNETTE, EIN HELDINNENEPOS**“ Schauspiel von Anne Weber. ANNETTE, EIN HELDINNENEPOS erzählt die Geschichte von Annette Beaumanoir, einer französischen Neurologin, die als junge Frau Teil der Résistance gegen die Nazis war und später die Nationale Befreiungsfront im algerischen Unabhängigkeitskrieg unterstützte. Ersteres brachte ihr in Frankreich viel Ehre ein, für letzteres wurde sie zu zehn Jahren Haft verurteilt – was die Frage aufwirft, wer die Deutungshoheit über „Heldentum“ hat ... Basierend auf dem Roman-Schrägstrich-Heldinnengesang von Anne Weber, der 2020 mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnet wurde, erstellt Bühnenautor Clemens Mäde eine eigene Spielfassung für die Vagantenbühne. Regie führt Kathrin Mayr, die an der Vagantenbühne u.a. in der Spielzeit 2022/23 „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“ von Heinrich Böll inszenierte. Aufführungen am 6., 21. und 22. Juni um 20 Uhr.

„**Fliegende Eier von Sarajevo**“ Fabienne Dür/Senita Huskic. Eine Familienrecherche. Aufführungen am 7. und 8. Juni um 20 Uhr.

„**NUR DREI WORTE**“ Nach zwanzig Jahren Ehe beschließt Tessa, sich von ihrem Mann Conrad zu trennen. Nicht, weil sie sich nicht mehr lieben, im Gegenteil, beteuern sie – aber Tessa möchte herausfinden, wer sie jenseits der Paarkonstruktion noch ist. Ein typischer Fall von Midlifecrisis!, urteilen Bonnie und Annie, die seit Jahren als befreundetes Paar unzertrennlich mit Tessa und Conrad verbunden sind. Aber ist es so einfach? Aufführungen am 11. und 12. Juni um 20 Uhr.

„**All das Schöne**“ Schauspiel von Duncan Macmillan. Mit Felix Theissen. Aufführungen am 13. und 15. Juni um 20 Uhr.

„**Lehman Brothers**“ **Aufstieg und Fall einer Dynastie**. Ein rasanter Abend über den Aufstieg eines Familienimperiums, den Zusammenbruch einer Bank und 150 Jahre amerikanische Geschichte. Schauspiel von Stefano Massini. Der größte Unternehmenscrash der US-Geschichte beginnt 1844 mit einer Reise von Bayern nach Alabama: Aus Rimpf in Bayern setzt Heyum Lehmann, Sohn eines jüdischen Viehhändlers, erstmals einen Fuß in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Seinen Namen lässt er, wie die Heimat, hinter sich. In der Neuen Welt wird er zu Henry Lehman, der ein kleines Stoffgeschäft in Montgomery eröffnet. Ihm folgen zwei seiner Brüder. Dies ist der Anfang eines atemberaubenden Aufstiegs über drei Generationen und 150 Jahre hinweg: Vom Tuchwarenhandel über die Gründung der eigenen Bank bis hin zum Weg an die Spitze der New Yorker Finanzwelt.... Aufführungen am 18. und 20. Mai um 19:30 Uhr.

Ermäßigter Preis je Aufführung: PK I: 19,- Euro.

„**Im Hinterzimmer der Macht**“ Eine schwindelige Bundestags-Revue. Man braucht kein Politik-Experte zu sein, man weiß es doch: Der eigentliche Staats-Wahnsinn findet im Verborgenen statt. Politische Entscheidungen trifft das Volksvertreter-Personal nicht im Blitzlichtgewitter der Schlagzeilen-Hyänen. Das macht man unter sich, da wo niemand stört: im Hinterzimmer der Macht. Und die DISTEL ist dabei. In einer grotesken Revue rauscht das illustre Bundestags-Personal von links nach rechts, dass einem schwindelig wird. Neu-Parlamentarier duellieren sich mit alten Säcken, Ghostwriter tanzen mit Saaldienern, Kuhhandel hier, Spionage da und mittendrin der erste Bundestagsdebatten-Poetryslam. Ein turbulentes Panoptikum mit Gastauftritten von Robert Habeck, Christian Lindner, Alice Weidel, Friedrich Merz, dem Geist von Helmut Kohl und vielen anderen mehr. Endlich der Blick durch das Schlüsselloch ins Hinterzimmer der Macht. Wie geht es im Bundestag wirklich zu? Ist er korrupt? Ist er dilettantisch? Verworren, umständlich, noch mit Faxgeräten ausgerüstet? Ja, all das – aber er ist trotzdem eines der lustigsten Parlamente, das wir kennen.

Aufführungen: am 1. und 22. und 29. Juni um 20 Uhr/am 21. und 28. Juni um 19:30 Uhr.

Ermäßigte Preise: (Fr-So): 35,50/33,50/20,50 EURO.

Aufführungen: am 18., 19., 20., 25., 26. und 27. Juni um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: (Mo-Do): 33,50/31,50/28,50 EURO.

„**Morgen lachen wir drüber!**“ Die ultimative Jubiläums-Show. Die DISTEL wird 70 – 70 Jahre Kabarett, Widerstand, Aufklärung. Natürlich alles mit scharfen Pointen und großartiger Musik serviert. Und? Hat es was gebracht? Natürlich! 70 Jahre DISTEL und Deutschland ist demokratisch, weltoffen und divers geworden. Also Grund genug, um mit einer großen Show zu feiern: Sechs Ensemblemitglieder teilen sich die Bühne – jedoch nicht für einen nostalgischen Rückblick, sondern für die ultimative Kabarettshow! Was passiert, wenn Robert Habeck beim Psychologen unverhofft auf sich selbst trifft? Und zudem feststellt, dass auch Karl Lauterbach doppelt im Wartezimmer sitzt? Darf man in diesen Zeiten noch Kabarett mit russischer Musik machen? Wieviel Diversität verträgt das Kabarett? Was passiert, wenn künstliche Intelligenz auf einmal Gefühle entwickelt? Was passiert mit Berlin, wenn plötzlich nicht die Linken, sondern die CDU alles an die Wand fahren? Ist eine Agentur für neue Feindbilder eine gute Geschäftsidee und wenn ja, wie sehen die aus? Was passiert eigentlich mit politischen Auslaufmodellen wie Jens Spahn, wenn man sie noch nicht einmal mehr in Brüssel unterbringt? Und warum hat die Selbsthilfegruppe für anonyme Arschlöcher im Bundestag so viel Zulauf? Kurzum – ein sehr unterhaltsamer Abend voll neuer aktueller Parodien, Sketche, Lieder und mit der beruhigenden Erkenntnis: Kabarett ist wie Jesus. Immer wenn es totgesagt wird, steht es drei Tage später in noch größerer Herrlichkeit wieder da.

Aufführungen: am 4., 5. und 6. Juni um 19:30 Uhr/am 2., 3. und 4. Juli um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: (Mo-Do): 33,50/31,50/28,50 EURO.

Aufführungen: am 7. Juni um 19:30 Uhr/am 8. Juni um 20 Uhr/am 5. Juli um 19:30 Uhr/am 6. Juli um 20 Uhr.

Ermäßigte Preise: (Fr-So): 35,50/33,50/20,50 EURO.

„**Wer hat an der Welt gedreht?**“ Allen Krisen zum Trotz, wir lassen uns unsere Lebensweise nicht nehmen - weder von einem größtenwahnsinnigen Virus noch von einem heimtückischen Präsidenten. Ja, wir lassen sie uns nicht nehmen, sondern wir leben gelassen auf unsere Weise. Denn wie sagte schon Greta Thunberg oder war's Schlaubi Schlumpf: so wie wir heute leben, werden wir morgen nicht erleben. Okay, das kann einen frustrieren oder gibt einem den ultimativen Kick von Freiheit. Wir haben immer gedacht, nur die Marktwirtschaft kann uns retten. Heute wissen wir, dass wir in keinem Rettungsboot gondeln, sondern auf der Titanic. Und vor uns der Eisberg... aber wenn wir Schwein haben, ist der Klimawandel schneller als wir.

Aufführungen am 11. und 12. Juni um 19:30 Uhr/am 24., 25., 29. und 30. Juli um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: (Mo-Do): 33,50/31,50/28,50 EURO.

Aufführungen: am 14. Juni um 19:30 Uhr/am 15. Juni um 20 Uhr/am 26. Juli um 19:30 Uhr/ am 27. Juli um 20 Uhr.

Ermäßigte Preise: (Fr-So): 35,50/33,50/20,50 EURO.

„**Deutschland sucht den Supermieter**“ Die Qual kommt mit der Wahl. Regie: Dominik Paetzholdt. Mit Boris Leibold, Rüdiger Rudolph, Nancy Spiller. 90 Minuten Turbo-Kabarett über den aktuellen Polit-Wahnsinn auf 100 Quadratmetern!

Aufführungen: am 10., 11., 17. und 18. Juli um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: (Mo-Do): 33,50/31,50/28,50 EURO.

Aufführungen: am 12. und 19. Juli um 19:30 Uhr/am 13. 20. Juli um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: (Fr-So): 35,50/33,50/20,50 EURO.

THEATER IM PALAIS: (Am Festungsgraben 1; 10117 Berlin) **)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

HILDEGARD KNEF: ICH GLAUB, 'NE DAME WERD' ICH NIE "Berliner Persönlichkeiten" - Portrait einer modernen Frau. Mit: Carl Martin Spengler und Ute Falkenau. Aufführung am 1. Juni um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 27,- / PK II: 24,50 EURO.

MARK TWAIN: DIE TAGEBÜCHER VON ADAM UND EVA. Es lesen Gundula Köster und Carl Martin Spengler. Klavier: Ute Falkenau. Aufführung am 2. Juni um 16 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 24,50,- EURO.

PREMIERE im Rahmen des HEIMAT_KUNST Festivals. **„DIE VERWANDLUNG“** von Franz Kafka. Szenische Lesung mit Carl Martin Spengler und Anna Carewe. Aufführung am 6. Juni um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 24,50,- EURO.

GASTSPIEL im Rahmen des HEIMAT_KUNST Festivals. **„Sie rufen außerhalb der Sprechzeiten an – Ein Psychical“** Ein musikalischer Theaterabend von und mit: Miriam Schwan und Johannes Still. Aufführung am 7. Juni um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 24,50,- EURO.

GASTSPIEL im Rahmen des HEIMAT_KUNST Festivals "The 24th day" von Tony Piccirillo. Deutschsprachige Uraufführung. Mit: Colin Hausberg und Kai Hochhäusler. Eine Produktion von Theater das Zimmer und Pigeon Loft Productions. Aufführung am 8. Juni um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 24,50,- EURO.

GASTSPIEL im Rahmen des HEIMAT_KUNST Festivals "Sophie Scholl - Die letzten Tage. Szenische Lesung. Mit: Nadine Aßmann und Jesse Garon. Aufführung am 9. Juni um 16 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 24,50,- EURO.

DIE LETZTEN FÜNF JAHRE Kammermusical von Jason Robert Brown. Regie: Nadine Aßmann. Buch, Musik und Songtexte: Jason Robert Brown. Mit: Ira Theofanidis und Andreas Bongard. Musikalische Leitung und am Klavier: Damian Omansen. Aufführung am 12. Juni um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 31,- / PK II: 29 EURO.

OTTO REUTER. UND SO KOMM'N WIR AUS DER FREUDE GAR NICHT RAUS Aus der Reihe "Berliner Geschichten" Buch und Leitung: Barbara Abend. Mit: Carl Martin Spengler und Ute Falkenau. Aufführung am 13. Juni um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 24,50,- EURO.

DIE DIETRICH - EINE SCHÖPFUNGSGESCHICHTE. „Berliner Persönlichkeiten“ Regie und Ausstattung: Alice Asper. Musikalische Leitung an Piano: Ute Falkenau. Spiel und Gesang: Alina Lieske. Aufführung am 14. Juni um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 27,- / PK II: 24,50 EURO.

EIN STÜCK ILLUSION Stolpersteine. Uraufführung! Berliner Geschichten. Ein Lebensfaden, den wir in der Fantasie weiterspinnen; eine Zaubershow in Zeiten von Diktatur. Drei Stolpersteine erinnern an die jüdische Familie Kroner, die den Laden „Zauberkönig“ in der Friedrichstraße besaß. Ausgehend von ihrem Schicksal fragen wir nach dem Scheitern einer ganzen Gesellschaft. Wie hätten wir uns verhalten? Hätten wir uns als Fluchthelfer wie Maria von Maltzan, die „Löwin von Berlin“, gegen Unterdrückung eingesetzt? Und werden wir heute angesichts steigender Gewaltbereitschaft den Zeitpunkt erkennen, an dem wir handeln müssen? Ein Stück mit Musik über Unfassbares und Hoffnung. Mit Alina Lieske, Carl Martin Spengler und Jens-Uwe Bogadtke. Aufführung am 15. Juni um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 24,50,- EURO.

Tucholsky - Gegen einen Ozean pfeift man nicht an. Aus der Reihe "Berliner Persönlichkeiten". Szenische Lesung mit Carl Martin Spengler, Stefanie Dietrich und Jürgen Beyer. Aufführung am 16. Juni um 16 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 27,- / PK II: 24,50 EURO.

DIE WÜHLMÄUSE: (Theodor-Heuss-Platz, Pommernallee 1; 14052 Berlin) **)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

Frank Lüdecke - Träumt weiter am 1. Juni um 15:30 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,50 € / 30,50 € / 27,50 €.

Der Blaue Montag - am 3. Juni um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 36,50 € / 33,50 € / 30,50 €.

Andreas Rebers - rein geschäftlich am 13. Juni um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,50 € / 30,50 € / 27,50 €.

Mathias Tretter - Sittenstrolch am 15. Juni um 15:30 Uhr. Ermäßigte Preise: 30,50 € / 27,50 € / 24,50 €.

Tobias Mann - Mann gegen Mann am 15. Juni um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 31,50 € / 28,50 € / 25,50 €.

Stefan Danziger - Mittel und Wege am 19. Juni um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 30,50 € / 27,50 € / 24,50 €.

Ausbilder Schmidt - Unkraut vergeht nicht - 25 Jahre Anschiss am 20. Juni um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 30,50 € / 27,50 € / 24,50 €.

Sekt & and the City - Die Beste kommt zum Schluss - Best of am 21. Juni um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 30,50 € / 27,50 € / 24,50 €.

Caveman - am 22. Juni um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 33,05 €. Einheitspreis / freie Platzwahl

Alle Kassen, auch privat - am 23. Juni um 15:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 33,05 €. Einheitspreis / freie Platzwahl.

Cavewoman - am 23. Juni um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 33,05 €. Einheitspreis / freie Platzwahl

Sybille Bullatschek - Best of Pflägearparty am 25. Juni um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 €. Einheitspreis / freie Platzwahl

Männerabend - Nicht nur für Frauen am 30. Juni um 15:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 29,50 €. Einheitspreis / freie Platzwahl

Ingo Appelt - Startschuss am 30. Juni um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 32,50 € / 29,50 € / 26,50 €.

KONZERTE (- NICHT AUF ANRECHT -)

PHILHARMONIE (Herbert-von-Karajan-Str. 1; 10785 Berlin) **)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

PHILHARMONISCHER CHOR BERLIN

Sonntag, 2. Juni um 20 Uhr/ A

BRANDENBURGISCHES STAATSORCHESTER FRANKFURT (ODER)

Solistinnen und Solisten: JÖRG-PETER WEIGLE, Dirigent. **Beethoven: Missa Solemnis.**

Ermäßigte Preise: PK 1: 43,- / PK 2: 39,- / PK 3: 34,- / PK 4: 24,- EURO.

BERLINER SIBELIUS ORCHESTER

Montag, 17. Juni um 20 Uhr/ P

Gustav Mahler Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

Ermäßigte Preise: PK 1: 24,50 / PK 2: 19,50 EURO.

RATHAUS REINICKENDORF: (ERNST REUTER-SAAL) (Eichborndamm 215 – 239, 13439 Berlin) Gastkarten ohne Zuschlag

NEUBRANDENBURGER PHILHARMONIE

Samstag, 15. Juni um 19 Uhr/ P

DAS BACH-Projekt - JOHANN SEBASTIAN BACH:

Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G-Dur BWV 1048; Konzert für 3 Violinen (Cembali) D-Dur BWV 1064

Violinkonzert a-Moll BWV 1041; Brandenburgisches Konzert Nr. 1 F-Dur BWV 1046

Air aus der Orchestersuite Nr. 3 D-Dur BWV 1068; Konzert für zwei Violinen, Streicher und Basso continuo d-Moll BWV 1043

Ermäßigter Preis: 24,50 EURO.

Carl-Bechstein-Saal: (Brunsbütteler Damm 132-142, 13581 Berlin)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

LANGE NACHT DES KLAVIERS

Samstag, 6. Juli 18 Uhr/ P

Wolfgang Amadeus Mozart Fantasie in d-Moll KV 397; Frédéric Chopin Nocturne c-Moll op. 48,1

Ludwig van Beethoven Sonate B-Dur op. 106 Hammerklavier-Sonate;

Johann Sebastian Bach/Ferruccio Busoni Präludium und Fuge D-Dur BWV 532;

Johannes Brahms Sechs Klavierstücke op. 118; Robert Schumann Romanze Fis-Dur op. 28,2;

Franz Liszt/Jonas Aumiller Symphonische Dichtung Nr. 3 Les Préludes;

Domenico Scarlatti Sonaten B-Dur K 332 und G-Dur K 427; Frédéric Chopin Polonaise-Fantaisie As-Dur op. 61;

Alexander Skrjabin Sonate-Fantaisie gis-Moll op. 19; Franz Liszt Réminiscences de Norma

Ermäßigte Preise: PK 1: 33,50 / PK 2: 25,50 EURO.

Evangelisches Johannesstift, Stiftskirche: (Schönwalder Allee, 13587 Berlin)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

JAZZ FÜR KLASSIK-FANS

Samstag, 22. Juni 19:30 Uhr/ P

Impressionistischer Jazz mit Werken von Délez und Ginsbourg

Ermäßigte Preise: PK 1: 33,50 / PK 2: 25,50 EURO.

Liebe Mitglieder,

wir hoffen, dass Ihnen auch diese Spielzeit 2023/24 viel Freude bereitet hat.

In diesem Jahr sind unsere

BETRIEBSFERIEN VOM 15. JULI BIS ZUM 9. AUGUST

Während dieser Zeit können Sie Ihre Kartenwünsche gerne per E-Mail, Fax oder Postkarte aufgeben,

Ihre Wünsche werden dann ab dem 12. August bearbeitet.